

Wenn du weißt dass ich sterbe... Verlässt du mich...?

Von Dys

Inhaltsverzeichnis

Prolog: weiße Lilien	2
Kapitel 1: lautloser Schrei	7
Kapitel 2: dunkler Tag	11
Kapitel 3: unangenehme Telefongespräche	14
Kapitel 4: entfallener Tanz	21
Kapitel 5: endloser Samstag	26

Prolog: weiße Lilien

„Guten Morgen! Wir haben 08:00 Uhr! Also raus aus den Federn und rein in diesen wundervollen Tag! Das Wetter ist passend, perfektes Sommerwetter und hier auch schon wieder die Nummer 1 unserer Sommercharts! ...“

Ertönte es aus dem Radiowecker, das der Lautstärke nach einem Kino glich. Wiedermals versuchte eine Hand immer und immer wieder den off Schalter des Gerätes zu finden doch vergebens.

„Hier ist gar nichts PERFECT arschloch!!!“ brüllte die Person im Bett, versteckt unter seiner Decke, entgegen dem Radio.

Er zog sich die Decke vom Kopf und seine blonden Haare, die wieder den Friseur nötig hätten, fielen überall hin, nur nicht dort wo sei eigentlich sein sollten. Ein verheultes Gesicht und gerötete Augen, spiegelten seine letzten Stunden wieder. Die ganze Nacht hatte er kein Auge zu bekommen, war immer den Tränen nah und schaffte es auch nicht sie zurück zu halten.

Immer noch fest in seiner schwarz- roten Decke eingehüllt, wollte eigentlich nicht aufstehen. Er fühlte sich so schwach und ausgelaugt. Dennoch musste er zur Uni. Die anderen würden sich nur wieder unnötig Sorgen machen um ihn. Also schälte er sich langsam, fast wie in Zeitlupe aus seinem Bett und schaltete den lautstarken Radiowecker aus, dessen Lied ihn langsam nervte.

Wieso Musste es ihm nur wieder passieren? Wieso wollte man ihn nur wieder strafen? Was hatte er verbrochen...? Allein ein paar Sätze, die er nie hören wollte, brachten ihn um sein ganzes Leben!

Langsam blickte er nach links, dann nach rechts, dies wiederholte er noch zwei Mal, bis er fand was er suchte. Sein Blick blieb an seiner hellen Jeanshose hängen.

Er ging hin, hob die vom Boden auf und daneben auch sofort sein weißes Shirt. Dass er sie noch wiederfand, in all dem Chaos, was von gestern noch verblieben war. Er musste seine Wut raus lassen... und darunter litt daraufhin sein Zimmer sehr. Dann schleppte er sich in Richtung Bad und verschloss hinter sich die Türe, auch wenn er allein eine Wohnung hatte...

Er streifte sich die Hose mitsamt der Boxershorts ab und stieg unter die Dusche. Zuerst eiskalt, dann drehte er immer mehr und mehr das warme Wasser auf. Er genoss es in diesem Moment richtig... Fand es irgendwie beruhigend, wie das Wasser auf ihn prasselte. Fast wie der Sommerregen...

Noch einmal überdachte er die letzten vierundzwanzig Stunden...

>{-'*@*' }-<

Wie jeden Morgen saß er immer gut gelaunt am Küchentisch und freute sich schon auf die langweiligen Vorlesungen, bei denen er mit seinen beiden Freunden Bastian und Tim, nur wieder Mist gebaut hätten. Trotz mancher Störungen waren diese drei einige der Besten dafür waren sie auch nicht sehr beliebt, gewesen. Sie hockten lieber immer gerne in der Bibliothek lasen die neusten Bücher stattdessen sie wie die anderen, den

Unterricht schwänzten, rauchten oder etwas so in der Art.

Er war damit zu Frieden gewesen, so wie es war... auch wenn er gerne die Liebe seines Lebens treffen würde... welche ihm in seinem bisherigen Leben noch nicht entgegengekommen war. Noch nie hatte er eine Freundin, oder den ersten Kuss, abgesehen mal von seinen Eltern... Er war schon immer sehr schüchtern gewesen, aber dass war auch wiederum auch wieder einer seiner Stärken.

Er musste lächeln...

Während er sich sein restliches Toast in den Mund schob, wagte er einen Blick auf seinen Terminkalender, und lächelte Wiedermals: „Viel steht ja heute nicht an...

Nur zwei Vorlesungen und dann noch nach Dr. Steinbachers...“ Er überlegt kurz: „Also genug Zeit um heute mal wieder was mit Freunden zu unternehmen.“

Er stand auf trank noch schnell seine Tasse Tee aus und spülte sein Geschirr kurz ab.

Danach schnappte er sich seine Tasche, in der alles Brauchbare vorhanden war und verschwand schon aus der Wohnung.

„Hey André! Da bist du ja endlich! Wir dachten schon wir müssten allein schon ohne dich los!“ rief der braunhaarige ihm entgegen, als er zu ihnen gesprintet kam.

Total außer Atem kam er bei den beiden an: „Hey Bastian, hey Tim! Na wie geht's?“ brachte er hervor. Bastian klopfte ihn auf die Schulter: „Ganz gut, ganz gut. Sag mal, wieso bist du heute Morgen so sportlich?“ meinte er und war kurz vor einem Lachanfall.

André sah ihn von der Seite an: „Tja... Wenn man heute erst mitbekommt dass der Bus, gar nicht an meiner Bushaltestelle hält, wegen Straßenaufriß denk ich mal, muss ich trotzdem zur Uni oder? Und außerdem Frühsport verbrennt mehr Kalorien als anderer, wusstet ihr das denn noch gar nicht?“ Witzelte er herum.

Nach kurzem hatte sich sein Atem wieder beruhigt: „Sagt mal... Wollen wir heute Abend was zusammen machen? Disco oder mal wieder einen Abend nur zocken?“ Bastian und Tim sahen sich ungläubig an: „Wie kommst du auf diesen Umgangswandel mit uns... Kommst doch sonst nie, weil du lieber lernen möchtest?“

„Ich muss doch auch mal wider mehr was mit euch unternehmen statt immer in meiner Wohnung abzuhängen und zu pauken. Abwechslung ist doch auch mal gut.“ Tim kam eine Idee: „Wir können uns ja die Hucke vollsaufen bis der Arzt kommt!“ Beide sahen Tim an als wäre er ein Außerirdischer: „Was hast du denn genommen Tim? So viel sagst du doch auch nur an einem Tag... Das streich ich rot im Kalender an! Dass sollen mir mal die Heizerlammchen glauben. Wo treffen wir uns?“ Alle zuckten mit den Schultern.

Dann fing Tim wieder an: „Sofort in der Disco! Ziemlich hinten an einem Tisch dann. Um neunzehn Uhr?“ Bastian und André waren einverstanden: „Ok... Wir können heute nicht zusammen zurück gehen...“ Bastian tänzelte ein wenig, herum, bei dem Gedanken, dass er in der Disco von Mädels nur so umringt wäre: „Wo musst du denn hin, schon wieder?“ Tim haute dem braunhaarigen leicht gegen den Kopf: „Der Muss doch nach Dock. Steinbachers, du Dummkopf... Hast auch nur Weiber im Kopf, nimm dir mal ein Beispiel an unsern André der ist immer noch ein totaler Unschuldengel! Den hat noch nie jemand auch nur richtig angerührt! Und du vögelst schon im jungen Alter von vierzehn Jahren rum!“ André musste anfangen zu lachen... Das wusste er gar nicht über seinen Kumpel. Bastian verstand die Welt nicht mehr: „Wieso lachst du denn, hey! Hör auf...“ Aber stattdessen konnte er aber nicht aufhören, sondern lachte noch lauter. Bastian war bis hinter die Ohren rot, wie eine Tomate.

André hielt sich an der Schulter von Tim: „Ich glaub' es nicht? Schon mit vierzehn?“

Wow... Dass hätt ich dir gar nicht zugetraut, Bassi!" Dieser sah zu ihm rüber und sah ihn schräg an: „Ich bin halt ein frühes Kerlchen als ihr beiden Nachzügler.“ Tim sah sehr stolz aus: „Also ich hab's erst mit achtzehn gemacht.“ André lächelte nun wieder nur: „Ja, genau auf deinem Geburtstag!“ Und klopfte ihm auf die Schulter.

„Ok, sag mal André, wann hast du eigentlich vor mal in den verbotenen Apfel zu beißen? Na sah schon... Hast du schon jemanden im Auge?“ André zuckte mal wieder mit den Schultern: „Ich weiß nicht... Ich habe noch niemanden angetroffen, der mein Herz zum rasen bringt, aber wenn, werd ich es euch schon noch sagen. Kein Angst.“

Tim's grinsen war nicht zu übersehen: „Na ja... Den Tag werde ich auf jeden Fall zum Feiertag küren!“ Bastian wuschelte ihn durch seine dunkelbraunen, fast schwarzen lockigen Haare: „Dann werd du erst einmal Politiker Tim!“ Dieser versuchte, nachdem Bastian seine Hand aus seinen Haaren nahm, seine Haare wieder in richtige Position zu bringen: „Das wird ich schon, aber ein fairer. Nicht wie die anderen die meinen alles zu versprechen und nichts davon zu machen. Und ihr werdet dann meine Sekretäre dann!“ André schüttelte den Kopf: „Nee... Das wird viel zu stressig, und außerdem habe ich vor die Welt zu überrunden. Von dieser Einöde hier, nach den USA und danach auch mal in andere Länder. Ich will überall hin, alles sehen mit eigenen Augen statt immer vor der Flimmerkiste.“ Bassi und Tim lachte mal wieder: „André du bist manchmal so ein Träumer... Aber du hast ja viel vor... Und was ist dann mit uns?“

Er blickte zu ihnen zurück, da er vor ihnen ging, weil der Bordstein immer schmaler wurde: „Ihr werdet mein Proviant sein! Wenn ich kurz vor dem Verhungern bin, werde ich euch aufopfern.“ Und fing auch mit an zu lachen.

Bassi trat André mit dem Knie in den Hinter, worauf André in die Höhe sprang: „Was sollte denn das schon wieder?!“ Tim konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. Bassi grinste leicht: „Wollte mal deine Reflexe testen, ob du noch da bist.“

„Ich zeig dir gleich, welche Reflexe ich hab! Komm her!“ Und schon rannte er ihm hinterher. Tim ging wie gewohnt weiter und sah sich das Schauspiel an, was sie ihm da bat. Schon komisch die beiden immer, er war immer nur still dabei, während die anderen immer nur Mist bauten... Vielleicht sollte er sich auch ein wenig ändern. Ein wenig offener sein. Aber mal schauen.

Nach dem die Vorlesung vorbei war, packte er schnell seine Sachen und traf noch kurz Bastian und Tim an: „Ich muss jetzt zum Dock!“ Und schon hatte er sich wieder von ihnen getrennt.

Bassi sah Tim fragend an: „Wieso muss der überhaupt zum Dock? Der Steinbachers ist doch für besondere Fälle zuständig.“ Tim sah ihn an: „Wusstest du das denn gar nicht? Als er fünf war, hatte er Krebs, der aber nicht streute, sondern einfach nur noch da war und nichts mehr machte. Jedes Jahr muss er zur Untersuchung um zu sehen ob er wieder streut. Aber er hatte Glück, ist nichts weiter.“ Bassi nickte verständlich: „Wusste ich wirklich nicht. Na ja, du kennst ihn aber auch schon viel länger als ich. Tja... Jeden Tag lernt man mehr dazu und wohin verschlägt es uns jetzt, bis André kommt?“

Tim überlegte: „Wir könnten ja schon mal zu dir... Hab mal wieder Lust ne Runde zu zocken gegen dich.“ Bassi ging sofort drauf ein: „Ok... Dann mal los!“

André sah auf seine Uhr, er hatte noch zehn Minuten Zeit bis sein Arzttermin war, also konnte er sich Zeit lassen. An einem neuen Souvenirladen blieb er stehen: „Den hab ich hier ja noch nie gesehen... Wann kam der denn hier her? Na ja... Ich muss aber

auch weiter.“

Nicht lange und er bog in eine schmale Straße ein wo er dann auf ein hohes Gebäude zusteuerte.

Es war sechsstöckig und von innen, wie man es sich vorstellen konnte schon, weiß.

Weiß war zwar für André eine schöne Farbe, doch hasste er sie bei Ärzten. Dort war sie immer so kalt und gab eine unangenehme Atmosphäre. Aber was soll's, er war so oder so nicht oft hier.

Er wurde nett in Empfang genommen und setzte sich danach ins Wartezimmer. Es war voll, wie immer mitten in der Woche. Aber er blickte einfach auf den Boden. Gegenüber von ihm saßen noch zwei von der Uni, und die kannte er nur zu gut.

Zuletzt hatten sie ihn bewusstlos geschlagen nur weil er der beste unter dem Test war. Was er bis heute immer noch nicht verstehen konnte... Aber der neben dem rothaarigen. Wie hieß er noch gleich? Ah ja Jason... Kam aus den USA. Der hatte nur einmal zugetreten... Aber nicht so feste wie die anderen... Aber trotzdem er hasste sie alle samt!

„André Scheer?“ Er stand auf. Die Dame Mitte vierzig wohl, bat ihm zu folgen: „Gehen sie doch bitte in das Zimmer 23c, das ist hier gleich rechts. Dr. Steinbachers wird sofort bei ihnen sein.“ André nickte und ging in das Zimmer. Hier waren überall Bilder von den kleinen Patienten, Fotos und auch gemalte Sachen. Ein Bild von ihm hing auch, aber in einen anderen Raum. Er ist seit Kindesbein an bei Dr. Steinbachers und versteht sich blendend mit ihm.

Nun endlich nach langem Warten kam Herr Steinbachers herein und setzte sich auf seinen Stuhl, wie gewohnt. In seiner Hand hatte er wie jedes Mal den Briefumschlag mit den Ergebnissen. Dann begann er zu reden: „Wie geht es dir denn so André, wir haben uns ja jetzt schon lange nicht mehr gesehen.“ André lächelte: „Mir geht es gut, und wie immer noch nicht vergeben.“ Meinte er stolz. Der Doktor lachte: „Du hast ein gutes Durchhaltevermögen mein Junge.“ André sah ihn fragend an: „Wieso?“ Der Doktor klopfte ihm auf die Schulter: „Ich war zu der Zeit schon verheiratet. Nun ja... kommen wir zu deinen Ergebnissen.“ Er nahm sich den Umschlag und öffnete ihn.

Er las nur kurz darüber und zog eine Braue nach oben. André wurde wibbelig: „ Und... Was sagt es dieses Jahr...?“ Der Doktor gab André selber die Zettel und dieser las sie sich genau durch... dann sagte der Arzt: „Dein Krebs fängt wieder an zu streuen...“ und hörte wieder auf. Wartete auf die Reaktion von André dieser fing an zu zittern: „Wieso...“ brachte er leise heraus und stand auf. Dr. Steinbachers wollte noch etwas sagen, doch dazu kam er schon nicht mehr, denn schon war André aus dem Zimmer verschwunden. Tränen rannen ihm über die Wangen. Im Wartezimmer riss er sich seiner Jacke vom Hacken und bemerkte gar nicht seine Papiere verloren zu haben sondern rannte einfach nur noch weg.

Jason und Daniel warteten immer noch auf ihren freund Florian, der immer schon eine halbe Stunde weg war, und das nur wegen einer Impfung. Jason stand auf und ging zu seiner Jacke und Holte sein Handy raus. Gerade als er sich umgedreht hatte, kam der eine wieder raus und heulte. Was der Dock, wohl mit ihm gemacht hatte? Ach was sollte es. Der interessierte sie eh nicht. Jason hörte was auf den Boden fallen und drehte sich noch einmal um und sah auf dem Boden zusammengeknülltes Papier. Er

hob es auf, es gehörte sicherlich diesem „André“. Er steckte es in seine Jacke, er würde es ihm Morgen in der Uni geben. Nun kam Dr. Steinbachers in den Warteraum: „André!“ rief er und alle sahen ihn an dann meinte Daniel: „Der ist schon weg, wenn sie den Blondie meinten. Hat wohl geheult oder so.“ Der Doktor sah ihn nur mit bösen Blicken an und ging wieder aus dem Warteraum hinaus.

Nun kam ihm seine Sekretärin entgegen: „Sollen wir seinen Eltern Bescheid geben?“ Der Doktor Schüttelte den Kopf: „Dass muss er selbst entschieden seinen Eltern zu sagen... Es wird ihnen das Herz brechen dass ihr einziger Sohn sterben wird... Du wir können fast nichts machen! Nur Hoffen dass er doch noch aufhört zu streuen.“

André war endlich zu Hause angekommen und lehnte sich von innen an die Türe seines Schlafzimmers: „Ich muss absagen... Sonst warten die beiden Um sonst... ein anders Mal sicherlich.“

Er schleppte sich in Richtung Telefon und wählte die Nummer von Tim, dieser hob ab: „Ja? Hey André!“ Kam es aus dem Telefon, Andrés Hand zitterte und er schniefte. Tims Ton wurde sofort besorgter: „Was ist passiert André?“ Dieser kam nun zu Wort: „Ich möchte heuet einfach nicht mitkommen... Mir geht es nicht gut... Wir sehen uns Morgen dann.“ Tim fragte noch: „Sollen wir bei dir vorbeischauen noch?“ Dieser lehnte ab und legte auf, nachdem er sich verabschiedet hatte.

Er fühlte sich so leer auf einmal... Und müde... Er beschloss sich erst einmal hinzulegen und zu schlafen, danach würde er weitersehen wie es weiter ging.

Er sah noch einmal zur Uhr, die neben der Vase mit Lilien stand, die er von seiner Mutter bekam, es war gerade mal sechzehn Uhr dreißig.

Kapitel 1: lautloser Schrei

Immer noch war er unter der Dusche, bis er nach längerem Sturmklingeln doch wieder in die Realität zurück geholt wurde. Er stieg aus der Dusche und schlug sich ein Handtuch um die Hüften und ging schwankend in Richtung Türe.

Nun konnte er hören wer die ganze Zeit Sturmklingelte, Bastian und Tim. Tim rief die ganze Zeit nach ihm: „Hey! André mach keinen Scheiß! Mach die Tür auf! Hey, hörst du nicht recht mach auf! Verdammt!“

Nun erreichte er die Türe und öffnete sie. Vor ihm standen seine zwei total aufgewühlten Freunde. Er hielt sich an der Türe fest um nicht um zu fallen. Sofort kamen Tim und Bassi hineingestürmt, ließen die Türe ins Schloss fallen und zogen André hinter sich her zum Wohnzimmer, wo sie André auf die Couch setzten und sich selbst in die beiden Sessel gegenüber.

Tim sah ihm in die Augen, doch André wich seinen Blicken aus: „Jetzt wird hier mal Klartext geredet André! Was war gestern vorgefallen?! Wir haben uns Sorgen um dich gemacht. Verstehst du?! Rufst an und sagst ab ohne etwas Vernünftiges zu sagen...“ Nun sah André doch auf und blickte sofort in die lindgrünen Augen von Tim: „Ich...“ brachte er zum ersten Mal hervor, brach dann aber ab. Tim sah ihn weiterhin durchdringend an: „ Uns kannst du es erzählen André...“

André senkte den Kopf, den Blick auf den Boden gerichtet. Alles war still. Warteten nur darauf, dass André was sagte. Leise aber doch verständlich sagte er dann ohne jegliches Gefühl: „Er streut wieder...“ Tim sah ihn ungläubig an: „Das ist doch jetzt wohl ein schlechter Scherz, oder André? Hör auf so einen Mist zu labern!“ Tim konnte es ihm einfach nicht glauben. Die anderen Jahre ist doch auch nichts gewesen, wieso jetzt auf einmal?! Noch ehe er weiter mit seinen Gedanken kämpfte fing André wieder an, und sah daraufhin auf. Tränen spiegelten sich wieder: „Ich will es doch selber nicht wahr haben...“ Bastian stand auf und ließ sich wieder neben André auf der Couch nieder. Vorsichtig legte er einen Arm um seine Schulter: „Hey... Vielleicht hört er wieder auf. Du must nur dran glauben André!“ Tim stand auch auf und setzte sich neben André hin: „Da hat Bassi ausnahmsweise recht. Und außerdem, lass dich nicht runter kriegen. So kenne ich dich ja gar nicht.“ André hatte nun von beiden einen Arm um seine Schultern und lächelte: „Wir sehen aus wie so ein paar Mädels die sich eine Schnulze ansehen... Wisst ihr das eigentlich?“ Bassi sah ihn an: „Hey! Das einzigen Mädchen bist du, kommt mir öfters so vor. Also ich hab unten was zwischen den Beinen am rum baumeln!“ André vewuschelte Bastians Haare: „Hey... Nicht übertreiben ich bin auch en Mann!“

Nun schalte sich auch Tim ein: „Oder verwechselst du Mann mit Memme?“

André zog Tim an den Haaren: „Wollen wir los?“ Tim sah ihn verblüfft an: „Jetzt echt?“ André nickte: „Ich kann hier nicht rumsitzen und Däumchen drehen... Irgendetwas muss ich doch machen...“

Bassi stand auf und grinste wie ein Honigkuchenpferd: „Dann solltest du dich aber mal anziehen! Im Handtuch nehme ich dich nicht mit André!“ Sofort war er aufgestanden und ging so gut es ohne Schwanken ging zum Bad und zog sich um. Als er in den Spiegel sah erschrak er. Augenringe waren mehr als deutlich gekennzeichnet. Sofort nahm er sämtliches aus seinem Hängeschrank gegenüber dem Waschbecken und tuschierte somit alles weg, was verraten könnte was letzte Nacht war.

Nach endlosen zehn Minuten, die für Bassi und Tim nicht vergehen wollten, kam André aus dem Bad wieder heraus.

--

„Sag mal Tim... wird er wirklich... ich meine also... sterben?“ kam es aus Bassi heraus. Tim seufzte und schloss seine Augen: „Ich will es nicht glauben...“ Bassi senkte auch seinen Kopf: „Ich kann es mir gar nicht vorstellen... André nicht mehr bei uns zu haben...“ Tim nickte nur, sagte nichts mehr.

Tim's schwarze lockige Haare fielen ihm ins Gesicht was ihm aber nicht zu stören schien. Er musste sogar lächeln. Bassi sah ihn an: „Wieso lächelst du denn jetzt auf einmal?“ Tim strich sich die Haare aus dem Gesicht: „Damals waren meine Haare noch länger als ich André das erste Mal traf. Sie waren so lang, dass man meine Augen schon nicht mehr sehen konnte. Aber mir hatte es geholfen, Dinge die ich nicht sehen will, nicht sehen zu müssen. Tja und wie es der Zufall wollte hab ich dann einmal André getroffen.

Ich war Fahrrad gefahren und habe mir dabei den Arm gebrochen. Und als wir dann im Krankenhaus waren, habe ich ihn zum ersten Mal gesehen.

Ich kann mich noch gut daran erinnern. Er saß vor einem der Fenster und schaute sehnsüchtig nach draußen. Seine Haut war fast weiß, wie Porzellan, und mit seinen blonden Haaren sah er so aus, wie ein kleiner Engel. Niemand war da, was mich schon zum nachdenken brachte. Aber die Ärzte hatten mich sofort in den OP gebracht, da ich einen verschoben, glatten Bruch hatte.

Als ich aufgewacht war, war es mitten in der Nacht und ich war mit diesem seltsamen Jungen in einem Zimmer, er saß da und blickte gedankenverloren nach draußen zum Mond.

Meine allererste Frage war natürlich wie er hieß, mich interessiert es gar nicht warum er hier war. Kurz und knapp sagte er mir seinen Namen. Er schien wohl nicht viel zu reden, dachte ich also fing ich an zu erzählen. Dass ich mich freue nach Hause zu kommen. Und wie dumm ich doch bin und kein Fahrrad vernünftig fahren könnte. Danach setzte er sich interessiert neben mich aufs Bett und sagte ich solle noch mehr erzählen. Nach schon drei Tagen, fing auch er an von sich zu erzählen. Und er hatte vieles mir zu erzählen, von seinem Zimmer bis hin zu seiner ganzen Familie.

Ich dachte schon ich würde fast mehr wissen als er. Aber wir hatten viel miteinander geredet. Irgendwann kam er dann an und fragte mich, wieso ich hier sei. Tja bei mir war fast zu auffällig.

Doch ihm war es die ganze Zeit nicht aufgefallen und sah sich meinen Gips von oben bis unten genauestens an. Kurz darauf kam auch meine Gegenfrage und er lächelte und meinte er hätte eine Art kleinen Wollknäul in sich, der immer größer werden sollte in Zukunft. Und er irgendwann bei seinem Vater währe. Und da wusste ich schon was er damit meinte. Doch er lächelte und meinte nur Ich habe keine angst, Angst ist was für kleine Jungs. Mein Kopf war gesenkt und meine langen Haare fielen ins Gesicht, doch er strich sie weg und lächelte wieder. Immer und immer wieder lächelte er mich an. Zwei Jahre wuchs sein Tumor, aber sehr langsam, und schien auch keine Gefahr mehr, bis er aufhörte zu wachsen. Und seit dem waren wir zusammen in der Schule und auch sonst, so viel Zeit wie wir miteinander hatten. Hatte man ihn oder mich gesehen, wusste man der andere war nie weit weg.“

Er hörte auf und lächelte wieder. Bassi nickte: „So habt ihr euch also kennengelernt... Aber wieso entfernen sie ihn einfach nicht? Ich verstehe dass nicht...“ Tim blickte auf die Uhr, André brauchte heute aber lange, die erste Vorlesung würden sie mit

Sicherheit verpassen. Er sah rüber zu Bassi der doch sehr irritiert schien: „Der Eingriff könnte zu 17% für ihn nur Positiv ausgehen, die anderen 83% könnte ein Eingriff tödlich sein. Sein Tumor ist zu sehr naheliegend des Herzens... Zu riskant ein Eingriff...“

--

„Okay Mädels! Wollen wir los?“ kam es hinter Tim und Bassi. Beide schrakten auf, sodass sie fast an die Decke sprangen.

Eine Bemerkung brachte Tim nur: „Du hast länger gebraucht als sonst. Wollen wir los?“ André packte sich beide und ging mit ihnen so schnell aus der Wohnung, wie es möglich war. Er wollte den gestrigen Tag und die Erinnerungen daran erst einmal aus dem Weg gehen.

Draußen schien, wie schon im Radio erwähnt, die Sonne. Ihre Wärme hüllte einen sofort ein, als ob man umarmt werden würde. André genoss es richtig. Wollte diesen Moment noch länger spüren, doch Bassi fing wieder an zu reden: „Sag mal... Kann man nicht Chemotherapie machen oder so...? Das ist doch das was man immer machen muss oder? Davon geht der doch weg.“

André sah kurz auf den Boden, dann wieder nach vorne: „ Er ist schon im Stadium G2 und geht schon über nach Stadium G3“

Anm. G= histologische Einteilung nach Bösartigkeit des Tumors:
(niedrige Bösartigkeit) G1 und G2 noch Tumor artig / (ausgeprägte Bösartigkeit) G3 und G4 schon Krebs artig

Bassi schielte rüber zu André: „Und wie viele Stadien gibt es?“ André sah in die schon halb verzweifelten Augen von Bassi: „Vier insgesamt. Eine Chemotherapie könnte das Wachstum nur noch etwas verlangsamen...“

Tim schnitt ihm das Wort ab: „Dann mach es! Das ist doch klar! Und das ohne wenn und aber!“ Eine Solche Reaktion von Tim, hatte niemand erwartet. André sah ihn leicht geschockt an: „A... aber... Wieso...?“ Bassi klopfte ihm wie gewohnt auf die Schulter: „Ist doch klar! Wir wollen dich schon länger bei uns haben! Und außerdem, wenn's vielleicht klappt, hört er wieder auf zu wachsen zu streuen oder wie es heißt!“ Tim nickte.

André fühlte sich ein wenig wohler... Aber bei dem Gedanken sie vielleicht für immer zu verlassen, ließ einen bedrückten und doch einsamen Gesichtsausdruck zurück.

Tim und Bassi gingen schon ein Stück weiter als André stehen blieb und nach oben in den hellen blauen Himmel sah.

Er könnte schreien.

Seine Seele aus dem Leib schreien.

Seinen Schmerz und seine Wut herausschreien.

Doch als er seinen Mund öffnete kam nur ein leises Wimmern aus ihm heraus.

Ein qualvolles und zerstörtes wimmern.

„Kommst du André? Die nächste Vorlesung wollen wir doch mitbekommen!“ rief Tim ihm zu.

Seine leeren und nun Ausdruckslosen blauen Augen sahen zu den beiden. Er nickte und kam zu ihnen...

Kapitel 2: dunkler Tag

„Ihr solltet euch das noch einmal durchlesen!“ Rief Professor Landsberger seinen Studenten zu. Diese wiederum hatten schon lange gepackt und verließen schon den Saal. André ließ sich Zeit. Bassi und Tim würden so oder so rumtrödeln. Wann währ das auch mal anders? Anders kennt man sie halt nicht.

Kurz nachdem er seinen Gedanken zu Ende geführt hatte, kamen die beiden rein, was einige, die noch im Saal waren, zu Staunen brachte. André schnappte sich seine Tasche und kam zu ihnen: „Was macht ihr denn schon hier?! Sonst kommt ihr auch immer mindestens eine halbe Stunde zu spät weil ihr den Professor sonst noch mit Fragen belagert. Seit ihr Krank?!“

Bassi klopfte André auf dem Rücken: „André wie freundlich du doch heute wieder bist! Ha, ha! Ist doch auch egal. Tim du!“ Tim stellte sich nun richtig zu ihnen: „Ich und Bassi hatten vor, bei dir zu pennen übers Wochenende. Was dagegen? Dann ziehen wir uns morgen den ganzen Abend MTV rein. Inklusive Dudesons! Hab gelesen da fängt eine neue Staffel an, und der zweite Teil von dem einem da!“ Bassi wusste welche Folge: „Du meinst die, wo die bei dem Nachbarn oder so in den Briefkasten pinkeln und so? Zu geil, der Zweite soll noch abgedrehter sein! Und was sagst du André? Letzte Nacht wolltest du ja nicht, und außerdem ist Wochenende, einmal nicht lernen schadet nicht... Oder?“

André musste lächeln, sie kämpften gerade darum, mit ihm zusammen was zu machen. Was sollte er nun antworten? Eigentlich wollte er in Ruhe in seiner Wohnung bleiben... Und denn noch... Wenn sie sich heute die Hucke voll saufen... da kommt er sicherlich auf andere Gedanken: „Okay...“ sagte er etwas zu leise. Tim dreht sich um: „Ich hab dich nicht verstanden...“ „Okay!“ meinte André nun lautstark.

„Na dann... Wir kommen dann zu dir, legen unsere Sachen ab und gehen dann zur Disco?“ André nickte einverstanden. Und sie gingen nun auch endlich aus dem Saal, nachdem der Professor sie ermahnt hatte. „Dass wird zu geil heute Abend!“ Meinte Tim. André ging Rückwärts vor ihnen, um die beiden vernünftig sehen zu können. Bassi war schon wieder am schwärmen: „Ich muss dir unbedingt ein Girl vorstellen, André! Wenn sie nicht vergeben wähere... Hätt ich sie doch glatt flach gelegt!“ Tim fing an zu lachen: „Was legst du nicht flach, was bei drei auf dem Baum ist?“ Gerade wollte was Bastian sagen, also André noch seinen Saft zu gab: „Hast schon recht, aber der Rest wird runter geschüttelt!“ Nun fingen beide an zu lachen. „Hey! Das ist gar nicht witzig! Hey... Vielleicht stimmt es aber witzig find ich es nicht!“ Immer noch konnte André nicht aufhören zu lachen, was ihm zum Verhängnis wurde. Ehe Tim ihn noch warnen konnte, stieß André mit einem rothaarigen Typen zusammen, der um einiges größer war als er, und fiel mit dem Riesen auf den harten, rauen Boden. Als André merkte mit wem er zusammengestoßen war stand er sofort auf und wollte gehen. Doch der rothaarige war anderer Meinung: „Wen haben wir denn da.“ Er sah ihn durchdringend an, was André angst machte.

Nun kamen die anderen seiner Gruppe. André schluckte. Sie alle waren einen Kopf

größer als er selbst. Und noch stärker dazu. An wegzurennen, war schon nicht mehr zu denken, sie würden ihn sicherlich dann am nächsten Tag eine geben. Also ließ der es über sich ergehen. Noch ehe er seinen Gedanken zu Ende brachte, rammte man ihm eine Faust in die Magengrube. Sofort sackte er in sich zusammen. Tim kam zu ihm und wollte ihm helfen: „André! Geht's?“ Der rote sah sie von oben herab an: „Och wie süß, wie zwei Schwuchtel! Verschwinde! Du hast dich hier nicht einzumischen!“

Tim hätte mit seinen Blicken ihn töten können, wenn es ginge: „Du hast mir hier nichts zu verbieten!“

„Seht nur unser zweiter Streber wird vorlaut...“ André stand auf und sah den großen an: „Bist du fertig oder kann ich gehen?“ meinte er knapp. Der Riese verpasste ihm noch eine Ohrfeige und verschwand mit seiner Truppe. Bastian kam zu den beiden: „Geht's euch beiden gut? André geht's?“ meinte er zu beiden besorgt. Er reichte Tim die Hand und zog ihn hoch. André klopfte derzeit den größten Dreck von seiner Kleidung: „Wann wolltet ihr noch einmal kommen?“ fragte er um abzulenken.

Bassi grinste André an, dann Tim: „Hey André! Wir müssen unsern Kumpel hier noch verkuppeln! Hat schon seit einem Jahr keine Freundin mehr!“ Tim sah ihn an: „Ich will so etwas doch gar nicht Bassi!“

André lächelte: „Er kann seine alte Freundin noch nicht vergessen. Obwohl sie ihn betrogen hatte. Rennt er ihr noch ein halbes Jahr hinterher. Muss wohl richtig verliebt gewesen sein!“ Tim schnaubte verächtlich: „Ja! Und nicht so wie dieser Hurenbock da!“ André merkte, dass es sich zu einem kleinen Streit aufbaute und fing nun von etwas anderem an: „Noch einmal zu gerade... Wann wolltet ihr kommen? Ich hatte nichts mitbekommen...“ Meinte er vorsichtig.

„Öh...?“ kam es von beiden. Sie sahen sich an, und als hätten sich Bassi und Tim untereinander Unterhalten kam es aus ihnen gleichzeitig: „Um sieben heut Abend!“ André sah die beiden an: „Ihr seid unverbesserlich, wisst ihr das eigentlich?“

„Klar, was denkst du denn?“ meinte Bassi selbstsicher. „Wir wären ja nicht wir, wenn wir nicht so wären oder?“ brachte Tim von sich.

An einer von vielen Kreuzungen trennten sich Tim und Bassi von André. André drehte sich noch einmal zu den Beiden um: „Dann also bis um sieben! Und Kommt pünktlich!“

Bassi grinste: „Wir werden es versuchen! Also bis nachher!“

André hob noch einmal kurz die Hand. Als er sich letztendlich sicher war, dass sie ihm nicht hinter her kamen, verschwand sein lächeln.

In der Magengegend schmerzte ihn immer noch alles. Aber er wollte seinen Freunden nicht zur Last fallen. Nicht mit Angelegenheiten, mit denen er alleine fertig werden musste. Da konnte er die beiden nun auch nicht noch mit rein ziehen.

Sein Handy ging. Wie ihn auf Dauer diese Melodie nervte. Er hob ab: „Ja?“ „*Hey ich bin es!*“ reif eine männliche Stimme durch das Telefon.

André schloss seine Augen für einen kurzen Moment, bis er sich wieder von der Dunkelheit trennen musste: „Wie geht's?“ „*Hey! Was willst du denn erwarten... Töff... also Nichts Neues eigentlich. Auf die Fresse fliegen und die anderen nerven... aber sonst...*“ André sah nach oben, es würde vielleicht regnen, denn es zogen schon

gräuliche Wolken auf: „Also geht es dir blendend.“ „*Woher weißt du das nur?*“ „Weil dich andere besser kennen, als du selbst...“ meinte André darauf.

„Sag mal Jukka... Wie geht's Mum und Dad?“ Dieser „Jukka“ schien nachzudenken, ziemlich lautstark sogar: „*Also deine Mum ist mit Kornelia für eine Woche in Mallorca und dein Dad ist mal wieder nur mit der Firma beschäftigt. Es gibt da gerade Komplikationen. Aber dein Dad biegt das schon wieder! Und Steffen greift ihm ja auch gut unter sie Arme.*“ André atmete tief aus, zum Glück ging es seinen Eltern gut: „Wie geht's euch denn...? Ist euch die Decke schon auf den Kopf gefallen?“

Jukka musste lachen: „*Drauf kannst du lange warten, An. ! Sei du erst einmal verliebt! Dann ist dir alles egal!*“ André musste lächeln: „Wann kommt ihr mal wieder vorbei... Ich möchte euch gerne noch einmal sehen... Bevor ich nur noch am ackern bin, wie ein Idiot.“ Wieder überlegte Jukka etwas zu laut: „*hm... töff... des ist... Ja! Wir werden noch vorbei kommen... Wie währ es nächsten Monat?*“ Andrés lächeln verschwand: „Könnt ihr nicht schon früher kommen... bitte... nur für ein paar Stunden...Nicht mehr... Bitte...“

Jukka hörte man stark ausatmen: „*Dann muss ich mal wieder meine Jukka- Kräfte einsetzen! Denen kann Steffen einfach nicht widerstehen.*“ Witzelte er nun. André sah Wiedermals nach oben zu den Wolken: „Danke... Ich hör dann jetzt auf...“ „*Immer doch An. Ich ruf dich dann noch einmal an, wenn wir kommen! Tschau!*“ Schnell war der rote Knopf gedrückt. Seine blonden Haare durcheinander vom Wind, nahmen ihm leicht die Sicht und bemerkte erst an der Ampel, dass jemand neben ihm her lief. Aus Reflex ging er an Seite uns sah seinen Gegenüber an: „Wieso rennst du mir hinterher?“ „Ich...“

Kapitel 3: unangenehme Telefongespräche

„Hör auf mir hinterher zu rennen!“ mit den Worten verließ André seinen Verfolger. Dieser blieb wie angewurzelt an der Ampel stehen und sah André nach wie er über die Straße hinweg, um die Ecke verschwand.

Nun noch schneller als vorher ging André nach Hause. Nach noch einigen Abbiegungen stand er vor einem riesigen, weißen, schon älteren Gemäuer und zog seine Schlüssel. Es waren insgesamt fünf Schlüssel. Von unten der Haustüre, seiner eigenen Türe, sein Fahrradschlüssel, der vom Briefkasten und der Schlüssel von dem Haus seiner Eltern. Er dreht den Schlüssel, öffnete die Türe und trat in geheizten Flur. Er wohnte im dritten Stock und machte sich auf den Weg nach oben. Vor seiner Haustüre verweilte er nur kurz, er konnte sich schon vorstellen, was für ein Chaos ihn erwarten würde. Dennoch trat er ein. Noch wärmere Luft umhüllte ihn. Und auch trotz des ganzen Chaos' fühlte er sich immer wieder wohl in diesen kleinen eigenen vier Wänden.

Er schlenderte durch den Flur, schnappte sich das Telefon aus dem dunkelbraunen Regal im Flur und tauschte es gegen seinen Schlüssel ein. In der Küche ließ er sich wie gewohnt auf seinen Stuhl sinken und auch bei Vorbeigehen an dem Wasserkocher ließ er ihn laufen.

Mit aufgewühlter Miene besah er sich die Taste und die sich darauf befindenden Zahlen.

„Na los André! So schwer ist das nun auch wieder nicht! Es sind doch nur sechs Zahlen! Was bist du nur für ein Versager!“ redete er mit sich selbst.

Seine Rechte, in der er das Telefon hielt, fing an zu zittern. „Man André! Was bist du nur für ein Weichei! Du bist ein Angsthase An'! Du hast Angst vor Clowns, und nun auch noch Angst davor deine Mum anzurufen!“ Aber in Gedanken wollte er sich auch nicht weinen hören... Aber der drang ihre Stimme zu hören war dort auch noch. Er wollte ihr sagen wie er sich fühlt. Wie verloren und dennoch wie in Trance, las sei das alles nur ein schlechter Traum.

0... schon hatte er aufgehört, ihm kam es vor, bei jeder Zahl einen Nadelstich an seinem Finger, als auch einen in Herzen zu spüren. Schnell wählte er noch vier andere. 7...2...89... nun machte er wieder eine lange Pause. „Nur noch eine Zahl An!“ er drückte die 9 und dann auf den grünen kleinen Hörer. Er hob das Telefon an sein Ohr.

Schon drei Mal erklang dieses verdammte Geräusch, was ihn nur noch nervöser machte. Beim vierten Mal, wurde es unterbrochen.

„Scheer? Guten Tag.“ Kam es aus dem Apparat. André schluckte schwer. Wusste nicht mehr was er sagen sollte. Nach einem weiterem „Hallo?“ aus dem Hörer hatte sich André wieder gefasst: „Hallo Mum!“ Sofort hörte man wie sie fast aufjubelte ihren Sohn zu hören: „Wie geht es dir. Wir haben schon länger nichts mehr von dir gehört, so viel Stress?“ meinte sie mir besorgtem Unterton.

André lächelte ein wenig: „Das auch... Wir haben in letzter Zeit viele Examen. Aber... sag mal... weißt du noch wie ich und Tim uns kennengelernt haben?“ Seine Mutter schien kurz zu überlegen: „Das liegt schon weit zurück... Aber natürlich. Ihr habt beide freudestrahlend immer vor dem Fenster gesessen und habt die Schwestern mit Wollknäulen beworfen.“ Sie musste bei den letzten Worten ein wenig kichern. André huschte auch ein lachen über die Lippen. Dann sprach seine Mutter weiter: „Ihr hattet ihnen immer wieder gesagt, „weg mit dem Wollknäul!“ ihr saht dabei zu süß aus.“

Das Wasser war gekocht und er erhob sich: „ich hab dich richtig lieb... hab ich das schon mal erwähnt?“ er nahm sich eine Tasse aus dem Hängeschrank, legte einen Apfelteebeutel in die Tasse, einen Löffel Honig und goss heißes Wasser darüber. Seine Mutter wurde bedenklich: „Dass hast du immer gesagt wenn du was ausgefressen hattest. Was ist denn los André, sonst bist du viel lebendiger am Telefon...“

André schiefte und seine Mutter war aufgebracht und verwirrt: „Süßer... was hast du denn...“ André versuchte sich zu beruhigen und setzte sich wieder auf seinen Stuhl zurück: „ ... Als wir die Wollknäule aus dem Fenster geworfen hatten, waren wir uns noch nicht bewusst gewesen, dass es vielleicht einen Rückschlag geben könnte und wir dachten, wenn wir die Wollknäule wegwerfen, würden wir auch den Wollknäul in mir wegwerfen... ..“

...Es hat nicht funktioniert...“

Hörte seine Mutter am Hörer. André fasste sich und sagte es gerade heraus: „Mum... er hat wieder angefangen zu streuen...“ Er würde seine Mum jetzt gerne in seine Arme nehmen, sie fest an sich drücken, nur damit sie nicht weinte.

Ihre Stimme klang zitterig: „U- und seit wann... Weißt du es...?“ „Seit gestern Nachmittag... es tut mir leid...“ Sofort schnitt seine Mutter ihm das Wort ab: „Dir muss nichts leid tun, mein süßer. Du kannst nichts dafür...“

André brach nun in Tränen aus: „Mum... i- ich pack das einfach nicht... Mit dem Gedanken einzuschlafen und vielleicht nie wieder aufzuwachen... ohne euch alle...“ Seine Mutter versuchte nicht so zu klingen als sei sie verzweifelnd: „ André... Süßer... Nicht weinen... wir sind doch bisher alle deine Stützen gewesen dein Vater, ich, dein Bruder, Jukka, und deine Freunde... Wir sind alle für dich da auch in der größten Not... vergiss das nicht...“

André nickte, wusste aber dass es seine Mum nicht sah und fing an: „Danke Mum... danke... Jukka und Steffen, haben vor noch zu Besuch zu kommen... dann werde ich es ihnen auch noch sagen... und Dad werde ich auch noch anrufen... ruh du dich noch aus in Mallorca... Und denk nicht zu viel darüber nach... er ist erst im kleinst Stadium... Küsschen...“ Seine Mum hörte man leicht lächeln durch den Hörer, zu mindestens meine er es. „Die auch Küsschen mein Süßer... und mach keine Sachen die ich nicht auch machen würde. Ich hab dich lieb.“ André lächelte: „Ich dich auch.“ Seine Mutter legte auf. Er hielt noch kurze Zeit den Hörer an seinem Ohr, ließ dann das Telefon auf den Tisch sinken.

Sein Blick ging aus dem Fenster in die Ferne.

Retrospektive:

„André! Schau mal! Schau mal! Ich muss nur noch einen Verband mit einem Stück Eisen tragen!“ Kam Tim durch den Gang gerannt. Die Schwestern ermahnten ihn abermals, doch er hörte nicht auf sie und rannte weiter währenddessen er nach André rief. Die älteren Damen und Herren lächelten den kleinen aufgebrauchten Jungen hinterher.

Er stürmte in das Zimmer und sah André auf seinem Bett wartend. Er setzte sich neben André in den Schneidersitz und fing an zu erzählen: „Schau mal André! Schau doch mal!“ André lächelte: „Dein Gips ist weg! Aber was ist das da jetzt?“ André zeigte Verband. Tim zuckte mit den Schultern: „Ich weiß nicht hab nur so ein Eisen gesehen und wie es mit dem Verband dran gemacht wurde. War ganz kalt am Anfang und jetzt merke ich das gar nicht mehr.“

Stolz hob er seinen Arm. Noch ehe André was sagen konnte, war Tim auch schon unter sein Bett gekrabbelt und zog eine Kiste hervor. Er lächelte und André sah neugierig in die Kiste: „Was ist das Tim?“ Tim war stolz auf seine Sammlung: „Das sind Wollknäule! Komm wir werfen sie nach draußen zu den Schwestern! Dann werfen wir deinen Wollknäul auch gleich weg!“ André hopste sofort aus seinem Bett nach Tim und besah sich der Kiste. Sie war voll bis oben hin mit Wollknäulen. André Augen glänzten: „Ja werfen wir die nach draußen Ich mach das Fenster auf!“ Sofort war André zum Fenster, auf die Fensterbank und öffnete es. Tim zog die Kiste hinter sich her.

André hob die Kiste nach oben und Tim kam hinterher. Er, saß links, in der Mitte die Kiste und rechts Tim. Sie nahmen sich einen Wollknäul, sahen sich kurz an und sahen die erste Krankenschwester. André du Tim bewarfen die zeitgleich und trafen sie am Kopf und Bein. Sofort sah sie in die Richtung aus der die Wollknäule kamen und machte einige Schritte in Richtung Gebäude, in dem Tim und er lagen.

Die Schwester fing an zu meckern: „Was macht ihr da?! Ab in eure Betten, wo ihr hingehört! Na los!“ Tim lachte auf: „Niemals! Du alte Schraube!“ Und bewarf sie mit einem weiteren Wollknäul.

André stimmte drauf ein: „Genau! Behalt deine blöden Wollknäule!“ Und warf ihr auch eins nach.

Nach einiger Zeit hatten sich übermengen von Ärzten vor, dem Gebäude von André und Tim vorgefunden, da sie nicht in das Zimmer kamen, da Tim und André die Türe verschlossen hatten.

Immer noch warfen Tim und André vergnügt den Ärzten die Knäule entgegen. Viele hatten sich in Gebüsch und Bäumen verfangen und hingen wie Luftschlangen nach unten ab.

Nun kam auch der Chefarzt, Tim's Vater. „Tim! Was wird das?“ Tim lachte und warf

auch seinem Vater einen Wollknäul an den Kopf, wenn man's erwähnen konnte, konnte er sehr gut zielen.

Tim kicherte: „Wir werfen die Wollknäule weg! Die sind böse!“ Sein Vater verstand nicht recht und kam noch ein bisschen näher zum Gebäude. Tim flüsterte André zu: „Jetzt werfen wir den Rest einfach mit der Kiste nach unten und da drinnen hab ich auch deinen Wollknäul rein gemacht! Auf eins zwei drei, ja?“ André nickte hastig. Sie beide nahmen die noch halb volle Kiste und warfen sie aus dem Fenster. Tim rief noch: „Jetzt ist Andrés Wollknäul weg!“ Ehe man einen seltsames aufprall Geräusch hörte. André und Tim sahen nach unten und mussten lachen.

Tims Vater lag da, mit der Kiste auf dem Kopf und vielen Wollknäulen herum und meckerte um sich, mit Hausarrest, und nie wieder irgendwas... Was Tim noch mehr zu lachen brachte. André stimmte darauf ein. Und sie beide lachten, bis sie nicht mehr konnte.

Plötzlich klopfte es: „Hey André mach auf! Wir wollen auch mit machen!“ kam es von der anderen Seite. Der kleine André hopste sofort mit Tim von der Fensterbank und sie rannten zur Türe und öffneten diese. Als sie offen war, stand ein extrem größerer junge, mit einem anderem daneben, mit weit geöffneten Armen: „Kommt beide her!“ sofort rannten sie auf den größeren zu. „Steffen! Endlich kommst du uns mal wieder besuchen!“ Steffen drückte die beiden kleinen Jungen an sich: „Na ihr beiden. Was habt ihr heute nur wieder angestellt?“ Tim ging einen Schritt zurück: „Wir haben heute Andrés Wollknäul weggeworfen!“ meinte er so Stoltz, wie André aussah.

Noch ehe sich der andere große neben Steffen gebeugt hatte um die beiden zu begrüßen fiel André ihn um den Hals, und er hob André hoch: „Jukka! Hast du gesehen wie diese Schrauben sich aufgereggt hatten? Ich glaube die wollen nicht dass ich gesund werde! Die sind doof!“

Jukka wuschelte ihm durch die Haare: „Beim nächsten Mal solltet ihr Wasserbomben nehmen. Ist witziger!“

„Au jaja!“ Meinten André und Tim sofort darauf.

Retrospektives Ende

André musste lächeln, wie gern würde er die Zeit wieder zurückdrehen. Wider so klein und ohne sorge alles tun und lassen mit tim wie man will...

Er nahm einen Schluck von seinem Tee und sah wieder das Telefon, er hatte seiner Mutter versprochen, mit Dad zu reden. Er nahm sich eine Visitenkarte zur Hilfe und wählte die Nummer seines Vaters.

Wieder brauchte er so lange für die Nummer. Wieso fällt es ihm so schwer...?

Wieder dieser unendlich quälende Ton aus dem Hörer. Erst einmal, dann zweimal und

schon wurde abgehoben.

„Computer Technologien Scheer GmbH, Scheer, was kann ich für die tun?“ Kam eine dunkle und vertraute Stimme aus dem Telefon. André schluckte Wiedermals fing dann an zu reden: „Hey Dad...“

Von seinem Vater die Stimme klang erfreut: „Wie schön dich zu hören! Wie geht es dir? Und hast du auch schon mit deiner Mutter geredet?“ André musste wieder lächeln: „Ja hab ich Dad. Ihr geht es ausgezeichnet eigentlich. Und mir geht es dem Umständen entsprechend...“ Sein Vater brummt kurz: „Entsprechend schlecht, hab ich recht? Ist es dir Uni? Hast du zu viel Stress?“

„Nein Dad... Es hat nichts mit der Uni zu tun. Dort läuft alles gut.“ Sein Vater fing wieder an: „Was ist denn dann? Du weißt nur...“ André viel ihm ins Wort: „Sprechenden Menschen kann man helfen... Ich weiß Dad... Du belehrst mich jedes Mal aufs Neue.“

Es war einige Zeit still. Dann brach André wieder die Stille, da er wusste dass sein Vater auf eine Erklärung wartete.

„Es geht um die Jährliche Untersuchung, Dad...“ Er hörte seinen Vater nur wieder brummen, also sprach er weiter: „Gestern kamen die Ergebnisse... Und... Es hat wieder angefangen zu streuen...“

Wieder lad eine unendlich lange Stille über dem Gespräch, dann hatte sein Vater sich wohl wieder gefasst: „Lass dich nicht unterkriegen.“ Meinte er dann. Auf eine solche Antwort war nun André gar nicht gefasst: „W- was...? Ich versteh nicht...“ sein Vater sprach ruhig weiter: „Du weißt dass wir nichts an der Situation ändern können. Es liegt bei dir was du tun wirst. Und außerdem wir Scheers lassen uns nicht so einfach runter oder?“ Meinte er freundlich. André lächelte nun noch mehr, so war sein Vater... Hob jeden auf der gefallen war: „Du hast recht... Sehr sogar... Wie sieht es in der Firma aus?“

Sein Vater lachte: „Hier ist die Hölle los! Seitdem wir hier die ersten sind, die den „Intel Duo i7“ auf den Markt gebracht haben, sind die Nachfragen ins Maximum gestiegen! Jeder hantiert hier nur noch in der Firma, es gibt nur noch Überstunden. Zum Glück greift dein Bruder mir unter die Arme. Und jetzt übernehmen wir auch noch den Export in das Ausland!“ André nahm wieder einen Schluck von seinem Tee: „Ich bin stolz...“ Sein Vater war ein wenig überrascht: „Worauf, den kleiner?“ André nahm noch einen Schluck: „Auf einen Vater wie dich. Du bist nicht wie andere nur mit der Arbeit beschäftigt, sondern hast mir und Steffen eine unvergessliche Kindheit geschenkt. Und deshalb bin ich stolz auf dich!“

Er hörte wie jemand in das Büro seines Vaters kam. Sofort reagierte André: „Soll ich aufhören? Ich glaub es wird wieder wichtig bei dir...“ Sein Vater lenkte ab: „Ach was... Soll ich dir deinen Bruder geben? Er müsste noch da sein.“ Andrés Augen glänzten. Sein Bruder, der, der ihm immer wieder den halt gegeben hatte, der ihn beschützt hatte wenn die großen in der Schule ihn verprügelt hatten.
„Ja bitte.“

Sein Vater stellte ihn durch. Und in dem Hörer war die Werbung des neuen Intel Duo

i7 zu hören.

„Scheer?“ Kam es von Steffen.

André wusste nicht mehr was er sagen sollte, und redete einfach drauf los: „Ich will den Intel Duo i7 Steffen!“

Aus dem Hörer ertönte ein Lachen: „Du bist es André! So was kann ja auch nur von dir kommen. Aber denkst du, du kannst den Preis bezahlen?“ witzelte Steffen herum. André stellte seine Tasse wieder auf den Tisch: „Ich glaube, Dad würde mir einen so geben... Wie geht es dir? Oder hat der Büro- Wahn dich schon übermannt?“ Sein Bruder lachte: „Nein, nein. Dafür sorgt Jukka schon! Mach dir keine Sorgen... Und du, schon alle deine Bücher wieder gelesen?“

„Bis ins kleinste Detail Steffen! Niemand kann einen Gegenstand mit solchen Wörtern beschreiben wie dieser Autor.

Aber mal was ganz anderes...“ Schon wurde er unterbrochen, da auch Steffen Besuch kam. Nachdem man hörte dass die Tür zugeknallt wurde, konnte man davon ausgehen dass es Jukka war, der einzige, der nicht verstand dass eine Türe eine Klinke hatte.

„Mein Chauffeur ist da André! Ich muss auch dann los! Ich wünsch dir was...“ Steffen konnte nicht aussprechen, schon hörte er seinen kleinen Bruder weinen, und wie er noch mit Tränenerstickter Stimme sagte: „Steffen... Ich werde sterben...“ Und danach auflegte.

Steffen saß wie angewurzelt auf seinem Stuhl und heilt immer noch das Telefon in der Hand. Jukka kniete sich besorgt neben ihn und nahm seine rechte Hand: „Ist was passiert... Steffen...?“ Dieser ließ das Telefon los und schlang seine Arme um Jukka und fing auch an zu weinen wie sein Bruder kurz vorher: „N- nein...!“ Jukka strich ihm behutsam über den Rücken: „Sch... Sch... nicht weinen...“ versuchte er ihn zu beruhigen. Dieser hielt Jukka nur noch fester: „André...“

Jukka verstand nicht ganz, hörte aber nicht auf ihn zu beruhigen: „ Ist was vorgefallen... Süßer... nicht weinen...“ Mit seiner Hand wischte er die Tränen aus Steffens Gesicht. Er sah so zerfallen aus. Was war nur vorgefallen? Einige lange, blonde Strähnen fielen Steffen vor die Augen: „Er sagte... er wird... er wird...“ er wurde immer leiser bis es nur noch ein Flüstern war: „...sterben...“ Jukka riss die Augen auf: „Was... Aber wie...?“ Er nahm Steffen beschützend in seine Arme: „Sch...“ Er küsste ihn auf die Stirn: „Wollen wir nach Hause?“ Nur leicht nickte Steffen doch das genügte. Er nahm sich seine Hand und half Steffen auf, dieser hielt sich die ganze Zeit über an Jukka fest. Traute sich nicht allein. Hatte das Gefühl, der Boden würde unter ihm verschwinden.

André hatte aufgelegt. Er wollte nicht auf die Reaktion seines Bruders warten. Er würde schreien, weinen, er könnte alles. Genauso wie er selbst. Sie waren Brüder ja. Und genau darin war der Hacken. Sie hatten ihre ganze Kindheit zusammen verbracht kennen es nicht anders ohne den anderen zu sein. Und wenn einer nun plötzlich nun weg war. Raus aus dieser Geschichte. Als hätte es einen nie gegeben? Er konnte es sich nicht vorstellen. Wollte es sich nicht vorstellen. Aber es war einer der

Schlimmsten Dinge, die er jemals seinem Bruder sagte. Und nun bereute er es. Er bereute es mit seinem Bruder gesprochen zu haben... Er könnte so etwas nicht akzeptieren.

Es war schon weit nach fünfzehn Uhr und er ging in Richtung Badezimmer um sich zu duschen und fertig zu machen für den Abend. Schon in über zwei Stunden so wie er die beiden kannte, würden sie hier eintrudeln und er hatte noch eine Menge wegzuräumen bevor sie kamen.

Seine Wohnung
Seine Gedanken
Und seine Gefühle

Die nur noch in denen nur noch ein einziges Chaos lebten.

Kapitel 4: entfallener Tanz

Es war schon siebzehn Uhr und schon fast dreißig Minuten. Und Bassi veranstaltete ein Affentheater.

„André!!! Mach diese verdammte Türe auf! Wir wollen rein!“ Meinte Bassi gegen dir Türe.

Dumpf hörte man Andrés Stimme: „Sofort! Jetzt lass mich doch mal was anziehen!“ Und schon hatte er die Türe aufgerissen: „Könnt ihr nicht mal ganz normal wie andere Leute klingeln? Statt immer so einen Alarm zu verkünden?“ Bassi grinste: „Warte ich denke kurz nach... - Ich habe nachgedacht... Nein!“ meinte er dann. André boxte ihn leicht gegen die Schulter und machte eine einladende Geste.

Tim viel fast der Untere Kiefer ab: „Wow, sicher das, dass hier deine Wohnung ist André?“

André nickte: „Aber natürlich weiß ich das! Denn dass hier ist meine hart erarbeitet Playstation 3!“ Bassi und Tim sahen zu dem schwarz, glänzendem Prachtstück. Tim nickte: „Hast recht. Ist deine, denn dieses fuck Foto klebt immer noch in der Küche am Kühlschrank.“ Grinste er und sah in die Küche. André versuchte sich zu verteidigen: „Hey! Das ist das aller erste Foto auf dem wir nicht beschissen, und das Wortwörtlich, aussehen!“

Beide nickten. Bassi ging in die Küche: „Hey An' hast du Bier hier? Anstoßen und so!“ André grinste: „Da suchst du aber falsch Bassi, in der Abstellkammer!“ Sofort ging Bassi aus der Küche raus und bog sofort wieder ab, und stand nun vor einer verschlossenen Türe. Mit einem Ruck öffnete er die Türe, und wurde mit sämtlichen Müll begrüßt, der drohte auf ihn zu fallen. Bassi schien geschockt: „An'! Was ist den DAS hier?“ André konnte nicht mehr vor lachen: „Irgendwo musste ich die Beutel und säcke hintun, und da standen sie halt nicht im weg!“

Mit großer Vorsicht nahm Bassi drei Flaschen aus dem Kasten ganz vorne und knallte die Tür wieder hinter sich zu und verschloss diese mit dem da hängendem Schlüssel. „Du bist verrückt, weißt du das eigentlich?“ Meinte Tim zu ihm und knuffte in freundschaftlich in die Seite. „Hey ich benutze diese Räume hier sehr außergewöhnlich. Und wenn man später meine Wohnung haben will, nur mit Gasmasken kann man hier überleben. Denn von der Schimmel- Abstellkammer kommt ein solcher Geruch aus, den selbst, die größte Putze nicht bewältigen kann! Und somit kommt auch niemand an meine Playstation 3 und an meinen Laptop und ...“ Bassi schlug ihm auf den Rücken: „Hier nimm dein Bier und erzähl uns hier nicht von deinen Reichtümern An'!“

Alle machten es sich auf den Sofern im Wohnzimmer, oder wies alle gerne nannten „Gammel-Zimmer“ und schwiegen vor sich hin, wie sie es am Anfang immer machten. Bassi war mal wieder der erste, der die Stille nicht ertragen konnte, und fing an zu reden: „Und wann wollen wir abhauen? Ich meine ja nur so, ich will auch noch ein Mädchen abbekommen.“

Tim lachte auf: „Hey wir haben gleich erst einmal sechs. Und deine süßen Häschen kommen immer erst gegen acht oder neun. Also keine Panik Bastian. Die Mädels

werden doch wohl nicht nur an einem Typen hängen, oder?“ Doch Bassi nickte: „Doch da gibt's immer dieses komischen da, den vergöttern die Weiber alle! Er sieht gut aus, ist nett eigentlich und halt hat alles was ein Traum typ braucht um ein Traum typ zu sein. Ich will auch so perfekt sein! Aber nein stattdessen sehe ich aus wie ein Macker der alles auf drei Pimpert.“ Tim musste lachen: „Dass machst du ja auch! Schon vergessen? Acht in einer Woche! Acht! Und dann meckerst du keine zu bekommen! Du bist so notgeil!“ Er warf Bassi ein Kissen an den Kopf. Dieser warf zurück: „Und du? Hast schon seit ach wer weiß wie lange nicht mehr! Und Ich glaube André ist... hm... hm... kein Plan... nichts im sexuellen Sinne halt.“ Tim lachte: „Nein unser süßer André ist einfach noch sehr schüchtern und unentschlossen! Das ist ein Unterschied.“

André machte ein ernstes Gesicht: „Ich habe es heute den dreien gesagt.“ Er nahm ein Schluck aus seiner Flasche. Beide waren nun still. André schloss die Augen: „Mum, konnte es gar nicht glauben, mein Vater hat mich mit seinen Sprichwörtern belehrt und meinem Bruder hab ich es einfach raus gesagt, und habe aufgelegt.“

Tim hing schon die ganze Zeit an seinem Bier, und ließ nun davon ab: „Und bei deinem Arzt, hast du dich da schon gemeldet?“ André schüttelte den Kopf: „Noch nicht... Aber ich habe euch versprochen die Chemotherapie zu machen. Und vielleicht schaffen es ja auch die Ärzte einen Weg zu finden mich zu operieren... Vielleicht...“

Tim sprang auf und hielt triumphierend die Bierflasche in die Höhe: „Das ist der André den ich kenne! Schreckt vor nichts zurück außer vor der Liebe!“ Bassi musste lachen: „Und vor meiner Mutter! Die darfst du nicht vergessen, die liebt er ja am meisten mit ihrem NUDELAUFLAUF!!!“ André spielte mit und hielt sich die Ohren: „Hört auf! Nicht! Das war ja schlimmer, als der gekokelte Kuchen meiner Mum! Einfach nur für den Müll, aber nicht für den Menschlichen Magen!“ Tim nickte und ließ sich neben André auf das Sofa plumpsen: „Oh ja... danach hatte ich Magendarm und Herpes! Da kann ich mich noch gut dran erinnern! Meine Freundin wollte mich nicht mehr küssen weil ich so Herpesverseucht war! Das war Entzug!“ Bastian antwortete immer wieder mit einem „Joa.“ Und grinste dabei bis übers ganze Gesicht.

André nahm sich einen der Controller, die unter der Tischplatte lagen und schaltete die Playstation 3 ein. Die anderen beiden starrten ihn an. Er drehte sich um zuckte mit seinen Schultern drehte sich wieder um und meinte: „Okay dann zock ich jetzt hier allein, wenn ihr nicht wollt, dann langweil euch noch zwei Stunden!“ Und schon war er im Menü. Sofort sprang Tim auf: „Ich nehm den silbernen Controller.“ Bassi kam dazwischen: „Aber nicht wenn ich ihn zuerst bekomme.“ Und schon hatten sie sich in den Haaren wegen eines Controllers. André grinste nur, sie konnten ja nicht wissen...

Tim hob triumphierend den silbernen Controller: „Ich hab ihn.“ Da kam Bassi wieder hoch und hob nun auch einen silbernen Controller hoch: „Ich hab ihn auch...“ Sie beide überlegten kurz. Etwas stimmte ganz und gar nicht... „Hä?!“ kam es von beiden. André lachte: „Ich hab mir noch einen zweiten in Silber besorgt, damit ihr nicht wieder das halbe Wohnzimmer demoliert, nur wegen einen Controller!“

Das hatte sogar Bassi kapiert und setzte sich in die Mitte von Tim und André. „Wollen wir wetten, dass ich heute mal gewinne?“ meinte Bassi. Andrés Antwort wie immer daraus: „Bassi, wetten tun nur Dummköpfe, und du bist doch keiner, oder?“ Nun kam eine Antwort von Tim: „Nein er ist ein Spasti.“ Und schon hatte er Bassi's Ellenbogen

im Magen. Gepresst brachte er hervor: „Volltreffer.“ André versuchte nicht zu lachen, um nicht auch noch in die rote Zone von den beiden zu gelangen.

Nach zwei Stunden Dauerzocken streckten sich die drei und Bassi sah auf die Uhr: „So Mädels, jetzt ist die perfekte Uhrzeit um loszuziehen und sich zu besaufen und Party zu machen!“ André hüpfte auf und holte sich seine schwarze Lederjacke und die beiden Jeansjacken von Tim und Bassi.

André trug eine schwarze Röhrenjeans dazu ein weißes T-Shirt. Tim trug eine normale baue Jeans und dazu ein schwarz, weiß gestreiftes T-Shirt und Bassi trug wie immer eine dunkelblaue Jeans mit einem weißen Hemd.

André hatte gerade seine Haare perfekt liegen gehabt, da kam Bassi schon an und vernichtete sein Kunstwerk: „Du siehst immer gut aus André! Egal ob mit struweligen oder gekämmten Haaren!“

Tim klopfte André auf den Rücken: „Wo er mal recht hat, da hat er recht und er labert oft Mist!“

„Mädels kommt ihr, ich brauch jetzt mal richtig Promille!“ rief Bassi in der Türe. Sofort kamen Tim und André zu ihm und sie zogen los.

Die Musik dröhnte in seinen Ohren. Sie waren schon weit als mehr drei Stunden da. Bassi hatte sich schon wieder an neue Betthäschen rangemacht und Tim hatte einen Kumpel getroffen und ist mit ihm eine rauchen gegangen. Nun saß jetzt hier André ganz allein auf einer Couchen achtete auf die Jacken der beiden und trank ein Bier nach dem anderem. Zwischendurch war es auch schon mal ein Glas Wodka, aber auch nur drei kleine.

Jetzt fühlte er sich richtig wohl. Hatte kein Gewissen bei sich, weil der das schon nach einer Stunde zugesoffen hatte.

Des Öfteren wurde ihm Schwindlig, aber auch nur wenn er zu viel nachdachte. Also saß er jetzt hier, ließ sich die Ohren mit sämtlicher Musik zu dröhnen und sah den Tanzenden zu, wie sie von mal zu mal immer an geheiterter wurden.

Wenn er so weiter machen würde, würde er sicherlich morgen nicht mehr wissen was er überhaupt getan hätte... Aber das interessierte ihn keines Falls, heute wollte er an nichts mehr denken. An nichts und niemanden, einfach nur mal seine Trauer, seinen Frust ertrinken. Einmal und dann nie wieder!

Er bestellte sich ein weiteres Bier.

Ein braunhaariger kam auf ihn zu. Kam wohl gerade erst.

Er beugte sich über den Tisch: „Hey! Kann ich mich mit hier hin setzen? Die andern sind besetzt.“ Er zeigt zu den andern. André nickte und gab Platz frei. Er besah sich den braunhaarigen noch einmal. Dieses Gesicht kannte er doch irgendwo her. Doch schon bei seiner leichten Fahne brachten ihn die leichtesten Aufgaben zum grübeln.

André beugte sich zu dem braunhaarigen rüber: „Darf ich noch einmal deinen Namen wissen? Wie war er noch gleich...?“ schon hatte er das Gleichgewicht verloren und fiel

auf den Schoß des Braunhaarigen. Sofort rappelte er sich wieder auf: „Tschuldigung, Gleichgewicht verloren.“

Der braunhaarige lächelte: „Ich bin Jason. Ich glaube so persönlich kennen wir uns noch nicht.“

Wie von einer Biene gestochen verlor er seine Fahne und ihm kam alles wieder. Jason, das war der, der zu dieser einen Gang da gehört. Er hatte ihn auch verletzt. Sofort stellte er auf stur und lehnte sich zurück in die weicher Couch.

Jason versuchte ein Gespräch aufzubauen: „Also... bist du allein...?“ André blieb stur, behandelte ihn, als sei er Luft. „...wieso ignorierst du mich denn?!“ fragte er, und kam nicht zu einer Antwort.

André setzte sich wieder gerade hin: „Hm... lass mich mal überlegen... du gehörst zu dieser Gang die „Streber“ nicht leiden können, warst dabei als sie mich bewusstlos schlugen, hast selber zugetreten, verfolgst mich gestern ohne Grund und jetzt machst du auf „normal“ und willst Freunde, weil die andern dich sitzen gelassen haben...? Nein! Nicht mit mir! Such dir andere mit denen du spielen willst, aber ich hab dafür leider keine Nerven übrig.“ Nun stellte er wieder auf Stur.

Jason blickte nun durch, wieso André ihn ignorierte.

„Hey... Ich meine... ich wollte das nicht... jemanden zu verletzen ist schon mal gar nicht meine Art... Aber ich hatte laute gebraucht denen ich mich ein wenig verständigen konnte. Ich kam doch als der „neue“ und musste mich erst einmal hier anpassen. Dass sie dich bewusstlos schlugen wusste ich nicht...“ er machte eine kurze Pause: „ich bin nachdem sie mich dazu gezwungen hatten gegangen. Ich hatte noch nie einen Menschen ohne Grund verletzt. Und ich werde so etwas auch nie wieder tun. Dass es ausgerechnet bei dir war, dann muss ich mich jetzt dafür entschuldigen.“ Er hielt André seine Hand hin.

André sah sie skeptisch an: „Was wird das, denn?“ er wusste nicht was Jason von ihm wollte. Jason lächelte: „Ich entschuldige mich gerade bei dir... oder nicht?“ André hob seine Hand, doch da kam sein Bier: „Könntest du noch eins bringen für ihn, bitte.“ Sofort wendete der Riese, der das Getränk brachte, und kam schon wieder mit einer weiteren Flasche. Diese stellte er auf den Tisch und gin auch schon wieder um der nächsten Bestellung nach zu gehen.

André nahm sich die beiden Flaschen und hielt eine Jason hin: „Hier nimm. Ich will anstoßen... auf deine Entschuldigung.“ Jason nahm sie lächelnd entgegen: „Also nimmst du sie an?“ fragte er etwas blöder, als es rüberkommen sollte. André nahm einen tiefen Schluck und fiel wieder dem Alkohol zu: „Na klar, ich besauf mich nicht mit jedem!“

Jason sah ihn an: „Die wievielte Flasche ist das eigentlich André?“

André sah in Richtung Bassi: „Öhm...“ er zählte mit seinen Fingern nach: „Drei kleine Wodka und ich glaub schon sechs Bier? Auf jedem Fall geht's mir gut!“ lallte er schon ein wenig.

Bassi kam zu ihnen: „Hey An' ich verschwinde!“ grinste er. André packte Bassi's Jacke

und warf sie ihm zu: „Wie viele?“ Bassi überlegte kurz: „Okay heute bin ich gnädig, nur eine! Aber das nenn ich mal ne heiße Braut... Tschau!“ André hob noch einmal verabschiedend seine Hand und sank dann wieder in die weiche Couch und sah den Tanzenden zu.

Jason sah zu ihm und nahm des Öfteren einen Schluck aus seiner Flasche. André hatte sich schon ein weiteres Bier bestellt: „Meinst du nicht, du solltest langsam aufhören...? Das bekommt dir sicherlich nicht gut...“ André stand auf: „Wenn's so ist...“ er ging auf die Tanzenden zu, inmitten in die Menge, obwohl er schon bedrohlich schwankte.

Jason saß immer noch auf der Couch, als ein Kumpel von André kam: „Hey du! Wo ist André?“ Jason sah ihn an: „Der ist tanzen. Mehr Informationen kann ich auch nicht weitergeben.“ Tim grinste und schnappte sich seine Jacke: „Okay, ich bin weg, kannst ihm Bescheid sagen. Könntest du ihn dann auch noch nach Hause bringen? Weißt doch wo er wohnt, oder? Na klar natürlich nicht. Colorado str. 14, dritter Stock.“ Jason nickte: „Klar mach ich.“ Schon war Tim weg. Jason sah ihm nach, wieso macht er das jetzt noch mal alles? Eigentlich für nichts. Aber was machte man nicht alles um einen neu gefunden „Freund“, konnte er das schon so nennen, nicht wieder auf Anhieb zu verlieren.

Nun kam André wieder aus der Menge heraus, sah sehr blass aus: „Okay...“ ´damit ließ er sich auf die Couch fallen: „Wie war noch einmal dein Name?“ lallte er nun, der Alkohol hatte nun vollends Besitz von ihm ergriffen. Jason musste grinsen: „Jason, André! Jason war mein Name! Und jetzt gehst du wohl besser nach Hause.“

André ließ sich zur Seite fallen und lag nun längs auf der Couch: „Niemals! Kannst du knicken!“ Jason musste lachen, André sah aus wie ein kleiner Junge der sein Spielzeug nicht bekam: „Ich will noch nicht...! Hier ist es vielgemütlicher als auf meiner Couch!“

Jason stand auf: „Na komm!“ André sah halb schlaftrunken zu ihm: „Ich will nicht nach Hause!“ Jason verzog das Gesicht: „Hab ich gesagt du sollst gehen? Du tanzt jetzt so lange, bis du freiwillig nach Hause gehst!“ Meinte er und zog André hinter sich her.

Das letzte was er mitbekam war, wie er in sein Bett gelegt wurde...

Sein Hirn hatte schon lange abgeschaltet, und als er morgens in seinem Bett aufwachte, dröhnte zuallererst sein Kopf, als würde er zerspringen. Und sein zweites Problem war, er konnte sich an die letzten 12 Stunden nicht mehr erinnern...

Kapitel 5: endloser Samstag

Wo war nur wieder seine Aspirin?! Schon seit einer halben Stunde wandelte er wie eine auferstandene Leiche in der Küche herum und suchte diese verdammte Packung, mit den erlösenden Tabletten.

„Die kann ja auch Beine bekommen haben!“ meinte André ironisch zu sich selbst. Doch das hätte er lieber sein lassen sollen. Sein Kopf schmerzte bei sämtlichen Aktionen, darunter fiel auch Reden.

Wo hatte er diese verdammte Verpackung hingelegt?! Sonst wusste er doch auch immer wo er alles hingelegt hatte...

Zuerst brauchte er einen Tee! Kaffee war nicht gerade seine Stärke. Also machte er ein paar Schritte nach Rechts und fand schon den Wasserkocher vor sich. Ein Klick und schon lief er. Derweil ging André an einen der grauen Hängeschränke vor sich und fischte dort eine Tasse und einen Beutel Tee heraus. Früchtetee war gut. Er stellte die Tasse neben dem Wasserkocher ab und ging in Richtung Kühlschrank. Er öffnete ihn. Viel zu bieten hatte der Kühlschrank nicht. Käse, Tomaten, ein bisschen Salat der schön in einer Tuba Bose im hinterstem des Kühlschranks versteckt war und noch Marmelade. André zuckte mit den Schultern nahm sich die Tomaten, den Salat und den Käse heraus und legte es auf den Tische. Das Brot lag immer auf dem Tisch, gut verpackt, damit es nicht austrocknete und Stein hart wurde.

Der Wasserkocher stellte sich aus und André goss das heiße Wasser in seine Tasse. Zusammen mit der Tasse in der Hand ließ er sich auf seinen Stuhl nieder.

Er sah auf seinen Kalender. Samstag. Nichts. Sollte er heute mal wieder raus? Oder doch für die nächsten anstehenden Klausuren lernen? Das entschied er lieber nach dem Frühstück. Als er gerade in die Brotscheibe beißen wollte, klingelte es. Ein kleines bisschen beleidigt machte er sich auf den Weg zur Türe.

Als er sie öffnete stand eine alte Dame vor ihm: „Guten Morgen André.“ Begrüßte sie ihn freundlich. André musste lächeln: „Morgen, Annemarie! Womit kann ich helfen?“ Annemarie hatte eine Dose mit auf der Zucke stand: „Mein Zucker ist ausgegangen und ich wolle doch einen Kuchen für meine Enkel backen.“ André bat sie rein: „Natürlich! Komm doch erst einmal herein. Hast du schon gefrühstückt?“

Die alte Dame setzte sich auf einen der Stühle in der Küche am Esstisch. André holte eine weitere Tasse heraus: „Sie können dann mit mir Frühstücken.“ Annemarie lächelte lieb: „Gerne würde ich. So alleine Frühstücken ist schon ein bisschen schlimm.“ André nickte zustimmend.

Er stellte ihr eine Tasse mit Pfefferminze hin, da sie diesen gerne trank, und setzte sich selber auch hin: „Wann kommen denn die beiden kleinen?“ wollte er nun wissen. Sie hielt schon die Tasse in den Händen fest umschlossen: „Ich glaube meine Tochter sagte um fünfzehn Uhr. Und was werden sie heute Unternehmen?“ André sah sie an und biss dann in sein Brot: „Ich bin mir da noch gar nicht sicher, auf jeden Fall gleich noch zu Apotheke. Diese Kopfschmerzen bringen mich noch eher um als gedacht. Und dann muss mal sehen, entweder werde ich für die nächsten Klausuren noch lernen oder werde mal wieder was alleine Unternehmen.“ Nun machte sie Annemarie auch

ein Brot und biss herzhaft hinein. Sie freute sich immer mit André zu frühstücken: „Isst du auch genug André? Du siehst in letzter Zeit so schrecklich dürr aus. Hast du Probleme?“ André lächelte die freundlich an: „Sie brauchen sich keine Sorgen um mich machen, meine Familie und Freunde sind da, die auf mich schon aufpassen, da brauchen sie sich nicht auch noch Sorgen machen um mich.“

„Dann ist gut André und immer dran denken, Abendbrot und Mittagessen sind egal. Das Frühstück ist die wichtigste Mahlzeit des Tages!“ belehrte sie ihn.

Sie ging mit der einen Hand durch sein Haar und brachte so wieder ein wenig Ordnung hinein: „Du ähnelst wirklich meinem Enkel Sebastian. Er hat die Haare auch so lang und kann sich einfach nicht mehr von ihnen trennen.“

André sah sie mit seinen Kristallblauen Augen an: „Ich glaube abschneiden könnte ich sie schon, aber vollkommen von ihnen trennen, das währ schon schlimm.“ Annemarie sah auf die Uhr: „Oh ich muss schon wieder. Der Kuchen muss noch rechtzeitig fertig werden. Sofort war André aufgestanden und ging wieder zu den Hängeschränken, doch das schnelle aufstehen bekam ihm nicht gut. Seine Kopfschmerzen meldeten sich wieder und ihm wurde schlecht. Er gab Annemarie die ganze Packung mit Zucker und sie machte sich auf den Weg zu ihrer Wohnung, er sofort ins Bad.

Nach geschlagenen fünfzehn Minuten kam er wieder aus dem Bad. Viel blieb in den letzten Wochen einfach nicht in ihm. Er war blass, ging aber trotzdem noch einmal in die Küche und holte das Telefon. Er wählte Tim's alt gewohnte Telefonnummer und drückte auf den grünen Hörer.

Wie ihn langsam wirklich dieses Tuten auf den Sack ging. Aber schon nach dem zweiten hob jemand ab. Eine dunkle männliche Stimme kam durch den Hörer: „Steinbachers? Guten Tag.“ André pustete aus, zum Glück musste er Tim jetzt nicht hören: „Hallo Doktor Steinbachers, hier ist André!“

„Ah, hallo André! Soll ich dir Tim geben, er ist im Wohnzimmer.“ André stoppte ihn sofort: „Nein! Noch nicht, ich möchte noch kurz mit ihnen reden.“ Dr. Steinbachers klang wie immer freundlich: „Was bedrückt dich denn?“

André wusste nun das er sie machen würde: „Ich will die Chemotherapie machen! Auf meinen Wunsch du auch auf den von meinen Freunden!“ Doktor Steinbachers war wohl überaus glücklich dass André sich dazu entschlossen hatte: „Ich freue mich André! Aber du bist dir manchen Folgen im Klaren, oder?“ André stimmte zu und Doktor Steinbachers redete weiter: „Ich werde für dich dann Termine geben lassen und ein Rezept ausschreiben. Die anderen Tabletten wirst du immer nur zur Chemotherapie bekommen, die anderen Sorgen nur dafür, dass dich die Chemotherapie nicht komplett vom Hocker sofort reißt...“ Nun hörte man Tim im Hintergrund, ob André es sei. Doktor Steinbachers reichte den Hörer weiter und nun war Tim dran: „Hey André! Wie geht's?“ André war auf diese Frage nicht so ganz vorbereitet: „Hey Tim. Wie`s mir geht... Beschissen...“ Tim wurde nun wieder ein wenig vorsichtiger was er sagte: „Was ist denn passiert? Ach und... Entschuldigung wegen gestern. Bassi hatten seine Weiber abgeschleppt und ich war schon mehr als leicht angetrunken und hab nur so halb realisiert das wir den Typen gar nicht so recht kannten. Hat der dir was angetan?“

André überlegte, fielen ihm die letzten zwölf Stunden einfach nicht ein: „Um ehrlich zu sein... ich kann mich nicht erinnern. Aber nein. Ich glaube nicht. Ich kann mich noch nicht einmal wagen an die Person erinnern die bei mir war, da ist einfach nur eine Schwarze Gestalt mehr nicht.“

Tim wurde ein wenig besorgter: „Aber wieso geht es dir dann schlecht? Ist noch etwas passiert?“

„Mir ist nur schlecht heute und... warte mal kurz ich muss zum Klo...“ sofort hatte er den Hörer weggelegt und rannte zum Klo. Ihm ging es verdammt schlecht. Er kotzte sich gerade wohl die Seele heraus. Sein Hals tat einfach nur noch weh... Beim Reden beim atmen egal bei was, es tat einfach nur noch weh. Er spülte sich den Mund. Und verschwand wieder aus dem Bad um wieder ans Telefon zu gehen: „Bin wieder da...“ Tim war schon lange gar nicht mehr da, hatte aufgelegt und er hörte es nur noch Tuten.

Wie in Trance ging er in Richtung seines Zimmers aber noch ehe er dort ankam, stützte er sich an der Kommode ab, da seine Beine nachgaben. Schon wieder wurde ihm Übel und er übergab sich. Halb auf dem Boden und halb auf ihm selbst.

Nach ein paar Minuten wagte er sich wieder auf die Beine. Immer noch aufstützend an der Kommode. Er hörte einen Schlüssel und wie seine Türe aufgeschlossen wurde. Wer wollte denn hier herein? Er ging zur Türe und lehnte sich dagegen: „Wer... wer ist da?“ Sofort kam ihm eine bekannte Stimme entgegen: „Ich bin's Tim! Und jetzt geh von der Türe weg! André!“ André wollte nicht dass ihn jetzt einer so sieht. Verschwitzt, blass, ohne jegliche Kräfte und angekotzten Klamotten: „Mir geht's gut Tim!“ André ließ sich auf den Boden sinken, denn wieder drohten seine Beine nachzugeben.

Tim übte ein wenig Druck auf die Türe und schon sie so langsam auf, bedacht André nicht zu verletzen: „André jetzt komm geh von der Türe ich will doch nur rein. Das konnte doch nicht war sein, wieder wurde ihm übel und übergab sich gleich neben der Türe.

Tim bemerkte es sofort und drängte sich zwischen den Spalt den er schon offen hatte. André saß da, einfach nur kaputt. Sofort ging er auf gleiche Augenhöhe wie die von André: „Hey An' dir geht's gar nicht gut! Du musst ins Bett!“ André hielt ihn zurück und versuchte selber aufzustehen: „Ich... kann das auch... allein...“ und schon als er stand, brach er wieder zusammen. Tim hob ihn hoch doch André versuchte sich zu wehren: „Nicht... ich bin total vollgekotzt... du versaust dir deine Sachen...!“

Doch Tim interessierte das nicht er hielt ihn fest und ging in Richtung Andrés Zimmer: „Das ist mir egal André! Du musst jetzt ins Bett! Oder doch sofort in Krankenhaus?!“ meinte er etwas lauter. Er war sauer. Sogar sehr. Er hasste es wenn man ihn anlog. Und wenn dann wurde der noch so stille Tim plötzlich laut und gefährlich.

Tim sah ihn an: „Wieso hast du jetzt wieder gelogen dass es dir gut geht?“ André sah ihn wie in Trance an: „Ich wollte nicht dass du dir sorgen machst...“ Tim verpasste ihm eine: „Bist du eigentlich bescheuert oder tust du nur so, wenn ja, hör auf damit! Aber

genau dann mach ich mir doch Sorgen. Wenn du mich anlügst... Mensch André! Jetzt müssen wir doch alle zusammen halten! Alle zusammen! Und dann schaffen wir das schon!“

André fing an zu weinen und Tim drückte ihn feste an sich: „Hör auf... Sonst heul ich gleich noch mit...“ Doch André dachte gar nicht daran zu weinen aufzuhören. Klammerte sich an Tim, als würde dieser gleich verschwinden für ewig. Dieser lies es zu streichelte ihm beruhigend über den Rücken: „Und jetzt sag mir die Wahrheit... War das heute das erste Mal dass dein Körper so überreagiert?“

Vorsichtig löste André sich von ihm und blickte auf seine Decke. Tim sah ihn immer noch an: „Und?“ André schüttelte dann vorsichtig den Kopf und fing an zu reden. Sehr leise: „Nein... schon seit ein paar Wochen...“ Tim sah ihn an: „Seit ein paar Wochen schon? Noch bevor du den Beschied bekommen hast das du...“ er wurde leise: „Wieder Krebs hast.“

André nickte wieder. Tim wollte nicht noch mehr darauf eingehen: „Komm du musst dich umziehen... Und ich auch... was willst du anziehen?“

André lächelte ein wenig: „Bist du mir nicht mehr böse?“ Tim drehte sich um mit den Händen an den Hüften: „Hey so stur bin ich auch wieder nicht An'! Und?“ André saß immer noch da: „Die eine schwarze schlabbrige Hose und eines der weißen T-Shirts da.“ Tim ging zum Schrank und zog sofort die gebrauchten Kleidungsstücke heraus. „Hey An' was dagegen wenn ich mir eines der noch eingepackten Shirts da nehme?“ André zuckte mit den Schultern: „Von mir aus, ich kann die so oder so nicht mehr so anziehen.“ Tim nickte und nahm sich eines der eingepackten T-Shirts.

Dann brachte er die Sachen für André: „Kannst du dich umziehen... Siehst immer noch sehr blass aus...“ André zog sich sein Oberteil aus und griff sofort nach dem T-Shirt. Dann stand er auf und konnte sich kaum auf den Beinen halten. Tim kam ihm zu Hilfe und hielt ihn fest.

Als André fertig war legte er sich in sein Bett, auf Tim's Befehl hin. Tim drehte sich in der Türe um: „Ich mach dir einen Tee, welchen willst du...? André?“ Er sah nun richtig rüber zu André und musste lächeln, schon war er eingeschlafen.

Er ging kurz in die Küche und holte sich eine Flasche Sprudelwasser. Ehe er wieder zurück nach André ins Zimmer ging. Dort angekommen setzte er sich auf den Rand des Bettes neben André hin. „Du könntest ruhig mal wieder zum Friseur An'.“ Er nahm die besudelten Klamotten von André und brachte sie ins Badezimmer. Dann schnappte er sich einen feuchten Lappen und wischte, von Andrés erbrochenes, schnell weg.

Wie konnte man nur so rücksichtslos sein... Und wieso war es Bastian und ihm nicht aufgefallen? Er hätte sich ohrfeigen können. Sein Handy klingelte und er hob ab: „Ja...? Hey Bassi... Was ist...? Oh Entschuldigung... Ja... ich komme dann... Ja... ich bin bei André, ihm geht's nicht so besonders... ja ich komm... bis gleich... Tschau!“

Er ging zu André ins Zimmer und ging an seinen Schreibtisch. Dort nahm er sich einen Kuli und schob André eine Nachricht: Bin nach Bassi. Wenn es dir wieder schlechter geht sag sofort bescheid! Tim.:

Den Zettel legte er auf den kleinen Nachttisch von Andrés Seite. Ein wenig besorgt sah er zu ihm, bevor er das Zimmer und dann auch die Wohnung verließ.

„Hey Jason! Da bist du ja alter! Wir hatten dich schon vermisst gestern! Und Tami war auch traurig dass du nicht gekommen warst. Aber dafür hab ich mir dann den Abend von ihr versüßen lassen. Hast mir gar nicht gesagt dass sie so ein Miststück ist. Und du hättest gestern mal diesen Daniel aus der Unteren Stufe sehen sollen. Der war fertig bis oben hin, wir haben ihm gestern so die Fresse poliert da er meinte seine Homosexualität in der Öffentlichkeit zu zeigen. Ich sag nur, der hat aber einen tollen Liebhaber, wenn der schon aus dem Staub ist und sein kleiner Süßer Daniel die Fresse poliert bekommt. Hey! Jason!? Hörst du mir überhaupt zu?!“

Der Angesprochene sah ihn müde an: „Du nervst gerade! Merkst du das eigentlich nicht?!“ Sagte Jason grob und ging einen Schritt schneller. Doch sein Mitläufer ließ sich nicht abwimmeln: „Hey! Du kannst mich nicht so einfach hier jetzt stehen lassen! Jason! Verdammt, wieso haben wir dich in unsere Clique aufgenommen, wenn du jetzt schon wieder den Schwanz einziehst?!“ Jason fuhr herum und warf ihm tötende Blicke zu: „Ich ziehe den Schwanz nicht ein, ich bin müde, kapiert?! M-Ü-D-E!“

Sein Kumpel blieb nun auch stehen: „Schon Kapiert nicht so grob wenn ich bitten darf, man. Kommst du heute Abend mit? Ein bisschen um die Häuser ziehen? Ein paar „Angelegenheiten“ mal wieder klären.“ Jason ging sich mit der Hand durch seine braunen Haare: „Ich weiß nicht, ich wollte noch zu jemanden. Und heute habe ich keine Lust auf „Angelegenheiten“ klären.“

Mit diesen Angelegenheiten gab es nur zwei Sachen, in den Club und Mädels verschleppen und mit dieses einen schönen Abend verbringen, oder aber auf ihre Art und Weise, Leute die ihnen ansatzweise nicht gefallen zu prügeln. Und das machte er so gut wie gar nicht. Zweimal hatte er Menschen, die am Boden lagen, in die Magenrube getreten. Zwei mal... Und das war für ihn schon zu viel. Einmal als eine kleine sozusagen Probe, ob er in diese Clique passte, war es André gewesen. Sie hatten ihn schon zu Boden geprügelt und dennoch gab er keinen Laut von sich, wollte keine Schwäche zeigen. Er trat zu. Er musste und genau in diesem Moment sah er auf. Jason blickte sofort in diese kristallblauen Augen die ihn verzweifelt und voller Schmerz ansahen. Er trat zu. Er wollte ihm nicht weh tun, ihn verletzen doch um dazu zu gehören musste er es. Und dennoch wählte er sofort auf die Knie gegangen, hätte sich für seine Tat tausendmal entschuldigt, doch stattdessen sah er noch einmal zu ihm und ging dann weg. Das zweite Mal, hatte seine Clique einen Betrunknen Studenten, der auch auf ihrer Universität studierte zusammen und dort musste er sich wieder beweisen.

Florian, der sich aber immer noch nicht abschütteln ließ redete weiter: „Was hast du denn für eine Laune?! Man, da vergeht ja von einem selber auch die Laune! Dann eben bis Montag, ich hoffe da bist du wieder der alte!“ damit drehte er wieder und ließ Jason alleine.

Dieser atmete tief ein und aus: „Das kann doch jetzt nicht alles Wahr sein, oder? Und wenn, will ich jetzt aufwachen und als aller erstes in dein Gesicht sehen...“

Doch so sehr er sich anstrengte, musste er sich damit abfinden, doch in der Realität zu sein, so sehr er sie hasste, er konnte auch nichts mehr daran ändern, und vielleicht, wenn er dran glaubte, würde er das Herz gewinnen, was er schon immer haben wollte. Aber er setzte damit eine Menge aufs Spiel. Aber es hatte ja schon angefangen mit einem Kuss... Und jetzt diese Gefühle zu verdrängen ging nicht mehr, es machte ihn verrückt nicht in er Nähe zu sein, zu wissen das, dass befinden gut war.

Er wollte seine Hände in seiner Jackentasche vergraben, doch da bemerkte er wieder den Zettel, den er schon am vorherigen Abend André gegeben haben wollte. Er nahm ihn, wieder speilten seine Gedanken damit es einfach so zu lesen, doch etwas in ihm, zügelte ihn zur Vernunft. Also las er es auch nicht, ihn ging es nichts an... Er steckte den Zettel wieder zurück in seine Jacke.

Er würde jetzt erst einmal nach Hause, und danach würde er sich auf den Weg nach André machen und ihm dieses Zettel wiedergeben, den er verloren, hatte, und vielleicht konnte er auch ein kleines Gespräch mit ihm anfangen. Er hoffte nur André konnte sich noch an ihn erinnern, und das er seine Entschuldigung angenommen hatte. Er hoffte es. Aber was war denn schon hoffen und glauben. Da lagen wieder große Unterschiede zwischen.

Er hörte wie die Türe geschlossen wurde du öffnete seine Augen wieder. Er konnte jetzt einfach nicht einschlafen. Er setzte sich auf und blickte sich und sah dann de Zettel von Tim. Er blickte nur kurz drauf und nickte. Es war gerade mal kurz nach zwölf, was sollte er denn jetzt noch machen, wenn er in seiner Wohnung bleiben musste. Seine Kopfschmerzen waren auch wie verflogen und es machte auch keinen Sinn mehr nach ihnen zu suchen. Aber die Zeit ließ sich mir etwas anderem nicht totschlagen. Er stand auf und sofort wurde ihm wieder ein wenig schummrig, und auf den Beinen fühlte er sich auch noch nicht ganz sicher. Also ging er vorsichtig und langsam in die Küche, mit einer Decke bewaffnet, und setzte sich wieder auf seinen Stuhl in der Küche. Bei vorbeigehen machte er wie gewohnt den Wasserkocher an.

Sollte er sich auch eine Liste anfertigen, auf der alles stand was er noch machen wollte? Er schüttelte sich den Gedanken aus dem Kopf, er hätte in seiner Kindheit einfach nicht so oft mit seiner Mutter diese Filme schauen sollen, von denen gerade dieser verdammte Name nicht mehr einfiel. Aber so etwas machte er nicht, wieso auch, er hatte einen Kopf der alles weiß.

Der Wasserkocher hatte getan was er tun musste, und stellte sich aus. Vorsichtig erhob sich André und nahm sich eine neue Tasse aus dem Hängeschrank. Er nahm irgendeinen Teebeutel pfefferte ihn in die Tasse und goss sich Wasser darüber. Dann schlenderte er wieder zu seinem Platz und deckte sich zu. Annemarie hatte recht, so alleine in der Küche gefiel es auf Dauer keinem mehr. Aber was sollte er machen... Er könnte ja Annemarie fragen, ob sie jetzt morgens immer mit ihm Frühstücken würde.

Das war eine gute Idee, er würde nachher kurz zu ihr nach unten gehen und sie fragen.

Geistesabwesend rührte er den Inhalt seiner Tasse, bis er merkte dass sein Telefon klingelte. Ein wenig zu schnell stand er auf und suchte nach dem Telefon. Nach noch einem weiteren Schellen entdeckte er es, es war auf der Ladestation er schnappte es sich und nahm den Anruf entgegen: „André Scheer?“ „André! Wie geht es dir?“ Kam die Stimme seines Vaters aus dem Hörer. André lächelte: „Nicht so besonders...“ Sein Vater sprach weiter: „Herr Steinbachers hatte bei uns nach langem mal wieder angerufen. Und er sagte das du jetzt doch die Chemotherapie machen willst?“ André lächelte immer noch: „Ja... Ich will es versuchen...“ Sein Vater war erfreut darüber: „Wir kommen dich auch bald besuchen, sobald deine Mutter wieder da ist. Ich verspreche es dir.“ André war schon wieder in der Küche: „Ich habe vor jetzt mit Annemarie jeden Morgen zu frühstücken... So alleine gefällt es mir nicht mehr...“ „Das ist lieb von dir André. Aber wir haben dir noch gesagt du kannst auch hier zur Universität. Aber nein du und Tim hattet den Kopf schon durch die Wand und mit einem Fuß schon fest entschlossen. Ihr wart einfach nicht mehr aufzuhalten. Und jetzt sind wir halt über 200 Kilometer von uns entfernt, aber ich bin stolz dass du deinen eigenen Weg genommen hast. Du bist ein vernünftiger Mensch.“ Meinte sein Vater stolz. André nickte: „Hm...“ Sein Vater wurde überrascht: „Worüber denkst du nach André?“ André lächelte Wiedermals: „Ich habe nur in meiner Inneren Liste aufgeschrieben dass ich mich verlieben will.“ Meinte er ernst und lachte dann. Sein Vater lachte auch kurz: „André. So was kommt und geht einfach. Man kann dagegen nichts tun. Ob's die Liebe auf den ersten oder fünften Blick ist die kann man sich nicht erzwingen. Hat Bastian das jetzt eigentlich eingesehen?“ André sah auf die Pinnwand: „Kannst du knicken Dad, der wird es nie einsehen. Wie gesagt alles was bei drei nicht auf dem Baum ist, wird gevögelt und der Rest wird von Baum runter geschüttelt.“ Witzelte er. „Wo bist du eigentlich Dad?“ Nun bemerkte er das ein leichtes kratzen in seiner Stimme lag: „Zu Hause. Dein Bruder ist in der Firma und kümmert sich um alles. Ich habe mir eine Grippe eingefangen. Aber keinen Grund zur Sorge morgen bin ich schon wieder der alte.“

André pustete aus: „Geht es Steffen denn gut, ich meine, wegen gestern... Als ich angerufen hatte. Ihm hatte ich es ja auch erzählt...“ Sein Vater atmete laut ein und aus: „Er war gestern nach dem Telefonat sofort aus der Firma mit Jukka. Und dann nach Hause. Es hat ihn sehr mitgenommen. Aber versuchen wir da Beste daraus zu machen. Er wird damit schon klar kommen. Ich kenn doch meine beide Söhne.“ Munterte er André wieder auf. „Hast recht. Aber er ist in der Firma. Bis wann?“ Sein Vater überlegte: „Er muss heute bis dreiundzwanzig Uhr in der Firma bleiben und morgen ist ja der allseits beliebte Sonntag.“ André bemerkte einen anderen Anruf auf der anderen Leitung: „Du Dad, da ruft noch jemand an, wir reden noch einmal. Tschüss hab dich lieb.“ Und legte auf und nahm den nächsten sofort an: „André Scheer?“

„Hey André! Ich meine, hier ist Jason.“ Etwas verwirrt blickte André durch die Küche: „Was willst du denn von mir?! Also wenn ihr mich zusammenschlagen wollt, oder verarschen dann lege ich jetzt auf.“ Er wollte schon den Hörer vom Ohr trennen als Jason doch ein wenig verzweifelt versuchte dran zu halten: „Nein! Das... so ist das nicht, ich wollte dir nur noch was zurückgeben! Du hattest was verloren...“ Andrés blick ging wieder zu seiner Tasse Tee und nahm darauf hin einen Schluck: „Was sollte ich denn verloren haben? Und wo?“ Jason klang froh dass André nicht aufgelegt hatte:

„Beim Arzt. Als du weggerannt bist. Du hast im Wartezimmer deine Papiere zerknüllt fallen gelassen. Und jetzt renn ich dir schon die ganze Zeit hinterher um dir das wieder zu geben!“

Nun fiel André auch auf, dass er die Papiere nicht mehr hatte: „Ha... Hast du was davon gelesen...?“ meinte er nun leise. Jason antwortete sofort: „Nein habe ich nicht, es ist deine Privatsphäre.“

André atmete erleichtert aus: „Danke das du es nicht gelesen hast. Ich komme sie gleich abholen...“ Jason hielt ihn auf: „Ich komme besser, das ist viel zu Riskant wenn du Florian oder wem noch über den Weg triffst.“ André nickte: „Okay... aber dann komm bitte um sechzehn Uhr... Ich bin müde...“ „Tschau!“ verabschiedete Jason sich und legte auf.

André gähnte, trank den Rest seines Tees aus und machte sich dann auf den Weg in sein Zimmer. Er war auf einmal so müde, richtig gerädert. Er ließ sich in sein Bett fallen und kuschelte sich in das Kissen und zog sich die Bettdecke bis über den Kopf. Nur noch schlafen wollte er. Und ehe er sich versah war er auch eingeschlafen.

Jason sah auf die Uhr, dann hatte er noch zweieinhalb Stunden Zeit. Was sollte er solange machen. Ein Kaffee wäre jetzt das richtige. Er schnappte sich seine Jacke zog sie sich über und verschwand aus der WG, die er mit zwei anderen Studenten noch teilte.

Er machte sich auf den Weg zu seinem Stammkaffee. Es war nicht gerade voluminös sondern eher gemütlich und kryptomer nie überfüllt.

Er setzte sich wie immer in einer der hintersten Ecken, um nicht gestört zu werden in dieser gemütlichen Atmosphäre.

Eine neue Kellnerin fragte nach seiner Bestellung und er bestellte wie immer den Kaffee Vanillin, warum der so hieß, kam er nicht drauf, eigentlich war es ein ganz normaler Kaffee mehr nicht.

Kurz Zeit später kam die Kellnerin wieder und brachte ihm seinen Kaffee, er nahm ihn dankend an und nahm sich schon ein paar Schlucke des warmen Getränks.

Seine braunen Haare fielen ihm vor das Gesicht und seine klaren lindgrünen Augen blickten durch den Schleier. Es war gerade mal eine halbe Stunde vergangen. Wieso wollte die Zeit nicht vergehen?

Wieder und wieder bestellte er sich einen Kaffee und lauschte der doch irgendwie nervenden Italienischen Musik, von der er rein gar nichts verstand. Nach weiteren eineinhalb Stunden erhob er sich und bezahlte seine Tassen Kaffee die er getrunken hatte.

Nun war er wieder draußen und wurde von der kühlen Luft schon erwartet. Er

versteckte seine Hände in den Hosentaschen und, machte sich auf den Weg nach André. Wieso wohnte dieser eigentlich so weit von der Uni weg? War doch nervig dieser weite Weg.

Nachdem er quer durch die Stadt spaziert war, hier und da auch noch ein paar Sachen besorgt hatte, die sie nicht mehr in der EG hatten, kam er endlich und sogar fast pünktlich ein wenig zu spät, bei André an.

Jetzt stand er da, wechselte noch einmal einem Blick nach links und rechts, dann klingelte er.

Niemand machte auf.

Wieder klingelte er und wartete dass jemand auf machte.

Wieder nicht.

Machte André das mit Absicht, oder war er schon längst nicht mehr da? Er klingelte ein weiteres Mal.

Er wartete. Dann endlich öffnete man ihm die Türe und er stand in dem Flur des Hauses. Er ging die Stufen nach oben und blieb an einer offenen Türe stehen. Abner dort wohnte André doch gar nicht.

Eine ältere Dame trat vor ihn: „Guten Tag. Macht der junge Herr ihnen nicht auf?“ Jason lächelte die Dame an und sah dann noch ein Stückchen tiefer, dort waren zwei kleine Kinder und zerrten an ihrem Rock um sie zurück zu holen: „Ähm... ja ich wollte zu André. Ist er nicht zu Hause?“ Die alte Dame erklärte den Kindern kurz gleich nachzukommen und wendete sich dann wieder Jason zu: „Er sah Müde aus, vielleicht ist er beim Lernen eingeschlafen. Klingeln sie doch noch einmal. Wenn nicht kommen sie zu mir, wir haben hier noch Kuchen der zu essen ist.“ Bot sie freundlich an. Jason nickte und verabschiedete sich noch einmal von der Dame ehe er noch zwei Stockwerke höher ging und vor Andrés Tür stand. Er klingelte wieder.

Niemand machte auf.

Er blieb hartnäckig und klingelte noch zweimal ehe er jemanden meckern hörte und die Türe aufschloss.

Sein Traum war verwirrend und kompliziert. Nach und nach, gaben alle Personen in seiner Nähe ein Klingelgeräusch von sich, ehe er merkte dass es seiner Schelle ähnelte.

Er wachte auf.

Träume waren doch da die Geschehnisse des Tages zu verarbeiten. Aber alles was in seinem Traum vorkam, kam nicht in der Zeit vor, in der er wach war. Es war einfach zu kompliziert, als darüber nachzudenken. Wieder klingelte es. Da hatte es aber jemand eilig, zu ihm zu kommen.

Langsam erhob er sich aus seinem kuscheligem Bett und bewegte sich in Richtung Türe: „Ich komme ja verdammt! Könnte man dafür aufhören hier Sturm zu klingeln?!“ meckerte er herum. Es ging ihm auf die Nerven, immer das gleiche Geräusch zu hören.

Er drehte den Schlüssel in der Türe schloss sie auf und riss sie los. Mit leichten

Augenringen, verwuschelten Haaren und zu weiten Klamotten stand er vor „Jason“. „Ja? Was willst du?“ meinte er verschlafen zu Jason. Dieser sah ihn von oben bis unten an lächelte aber die ganze Zeit über: „Kann ich rein, es ist kalt hier im Flur.“ André ging einen Schritt zur Seite und zeigte ihm so rein zu kommen: „Geradesaus und dann rechts.“ Meinte André knapp ehe er die Türe wieder verschloss und hinterher ging.

Jason saß auf dem Stuhl, an dem Annemarie zuvor gesessen hatte und André setzte sich auf seinen stamm Stuhl.

„Möchtest du was trinken?“ fragte er freundlich. Jason nickte leicht: „Was hast du denn?“ André legte den Kopf in den Nacken und blickte zur Decke: „Apfeltee, Pfefferminztee, Kamillentee, Früchtetee...“ Jason sah ihn an: „Kaffe hast du zufällig nicht da, oder?“ André ah ihn an: „Nein, ich trinke keinen Kaffee nur Tee und noch so ein Kaffeepulver von Tim.“ Jason nickte: „Dann Früchtetee, bitte.“

André stand auf und war immer noch nicht sicher auf den Beinen und schwankte gefährlich. Er hatte sich aber schnell wieder und ließ den Wasserkocher laufen. Er holte zwei weiße Tassen aus dem grauen Hängeschrank und legte jeweils einen Teebeutel herein eine Früchtetee bei sich Apfeltee.

„Hast du meine Papiere mit?“ brach André wieder das schweigen. Jason kramte aus seiner Jacke einen Papierknüll hervor und musste grinsen: „Hast du so fallen lassen.“ André nahm es entgegen und versuchte es wieder in seine Ursprungform zu bringen. Es war sehr zerknittert, doch das Ergebnis war immer noch gut genug zu erkennen. Er konnte s einen Blick nicht mehr von dem Ergebnis wenden als Jason ihn ansprach: „Hey, André. Das Wasser.“ André schreckte auf und merkte dass der Wasserkocher fertig war. Die Papiere legte er in einer Schublade und goss dann in beide Tassen Wasser ein.

Er stellte die Tasse von Jason genau vor ihn und selber, setzte er sich wieder auf den Stuhl und trank sofort aus seiner Tasse. Jason überlegte er sich wie er anfangen sollte mit ihm ein Gespräch aufzubauen und fing an zu erzählen: „Gestern hattest du schon einiges getrunken.“ André antwortete sofort: „War nicht mein Tag. Musste einfach mal den Tag ersaufen lassen.“

Jason umschloss seine Tasse: „Und... wie geht's?“ André sah ihn eidringlich mit seinen kristallblauen Augen, die durch seine Haare herausstachen an: „Wieso willst du so was von mir wissen, da wir sonst nie was miteinander zu tun haben Jason. Mach dir nichts vor ich bin kein guter Umgang für dich. Wenn deine Freunde das mitbekommen schließen sie dich aus und das ist gar nicht gut für deinen Ruf.“ Jason setzte seine Tasse wieder auf den Tisch: „Wieso sagst du so etwas? Und wenn es mich doch interessiert, ich lasse mir doch nicht vorschreiben, mit wem ich was zu tun haben darf und wem nicht. Und außerdem hast du gestern auch meine Entschuldigung angenommen.“ Meinte er schon etwas beleidigt.

Andrés Gehirn fing an zu arbeiten, er konnte sich doch nicht mehr erinnern, nur noch bis zu seinem vierten Bier, ab da hat er einen Filmriss. Er erinnerte sich einfach nicht mehr daran und so sah er Jason wieder an: „Es tut mir leid, aber ich was da schon zu. Ich erinnere mich einfach nicht, und wenn muss ich da schon komplett benebelt gewesen sein, wenn ich deine Entschuldigung annehme!“ Jason sah ihn an: „Und wenn

ich es doch ernst meine! Man ja ich hab scheiße gebaut und ja ich sehe ein dass diese Clique von Anfang an nicht gut war. Aber trotzdem ich habe daraus gelernt. Ich möchte einfach nicht mit dir verfeindet sein.“

André sah ihn an. Immer wieder mit dieses kristallblauen und klaren Augen die so traurig aussahen. Wenn man sie zu lang ansah, glaubte man sich in ihnen zu verlieren so viel hatten sie einem zu zeigen.

„Ich weiß nicht... du bist sicherlich eine Enttäuschung, und enttäuscht will ich nicht werden... also ich bin mir da einfach nicht sicher... ich müsste das alles überdenken... Vielleicht, vielleicht auch nicht... ich weiß es nicht, das ist einfach zu verwirrend gerade für mich...“

Jason sah ihn, mit seinen lindgrünen Augen, erwartungsvoll an: „Wenn es so ist...“ leicht war ein Anstoß von Enttäuschung zu hören. André biss sich auf die Unterlippe und hoffte so, dass es Jason nicht so sehr mitnahm mit seiner Antwort. Doch er sah schon sehr traurig aus, nach seiner Antwort.

Es sah auf seine Tasse und nahm sie dann: „Ich meine... es hat nicht so viel mit dir zu tun... aber alles überfordert mich gerade so auf einmal... Aber die Angst besteht auch darin, dass es einfach nur leere Worte sind für dich. Es nicht ernst ist dich mit mir abzugeben oder gar zu interessieren. Sondern den anderen wieder in Arsch zu kriechen und zu, zu sehen wie mal wieder jemand verprügelt wird.“

Jason sah ihn an, wusste nun wieso er so einen Abstand hielt und dennoch konnte er ihn verstehen: „Und wenn ich versuche dir zu zeigen doch ein guter Freund zu sein? Wenn ich mich beweise? Dann?“ André sah ihn aus den Augenwinkeln an und lächelte: „Du gibst wohl nicht so einfach auf, oder?“ Jason trank gerade seine Tasse leer: „Und wie! Da kannst du dich drauf verlassen! Nachgeben werde ich erst, wenn... ich dein Kumpel geworden bin! Da kannst du drauf wetten!“

André stand wieder auf und nahm sich die beiden Tassen und stellte sie in die Spüle und ließ heißes Wasser in das Becken laufen. Jason lehnte sich etwas an den Stuhl: „Deine Nachbarin ist wirklich nett. Und ihr besuch auch.“ André nickte zustimmend: „Ja, Annemarie ist sehr fürsorglich. Du meinst sicherlich die beiden Kleinen, das waren zwei ihrer vier Enkel. Süß die beiden.“ Jason stimmte zu und sah sich in der Küche um. Sie war sehr modern gehalten, auch wenn sie nur Platz für mindestens vier Leute bot: „Schöne Küche.“ Fing er wieder an: „Unsere ist ein wirrer Haufen aus zusammengewürfelten Küchenmöbeln.“ André sah sie sich an: „Von meiner Oma. Sie wollte das ich eine vernünftige Küche habe und mich darin wohlfühle.“

Er drehte den Hahn wieder aus und drückte noch die Reste vom Priel in das Spülbecken: „Verdammt ist auch schon wieder leer.“ Dann spülte er kurz die Tassen. Der weil beobachtete Jason die ganze Zeit André. Er trug eine schwarze weite Hose, die ihn klein wirken lies, und ein weißes T-Shirt, das nur ein kleines bisschen zu weit war. Ansonsten sah er aus wie der geborene Faulenzer obwohl er das gar nicht von André kannte: „Sag mal, rennst du zu Hause immer so rum, ich meine in so weiten Klamotten?“ grinste er. André drehte sich um und sah ihn an: „Ich muss dich enttäuschen, nein, heute habe ich es nur an weil ich mich vollgekotzt hatte.“ Zu viele Informationen. Jason sah ihn an und André drehte sich daraufhin wieder zum Spülbecken hin. Er nahm sich ein Trockentuch und fing an die Tassen zu trocknen.

Jason saß immer noch da, und wollte was sagen, ihm viel aber einfach Nichts ein. Er sah wieder zu André. Er sah gar nicht zu unsportlich aus wie von weitem. Er sah sogar sehr sportlich aus. Er sah ihn sich von Kopf bis Fuß an. Immer wieder verharrte er auf dem Rücken von André.

André war fertig und räumte die Tassen in den Hängeschrank zurück und faltete das Trockentuch und legte es zu zwei anderen auf die Heizung zum trocknen. Die ganze Zeit fühlte er sich beobachtet von Jason. Es fühlte sich nicht schlimm beobachtet an, eher komisch beobachtet. Niemand starrte ihn so lange an. Er ging in Richtung Flur wieder: „Ich weiß nicht, rausschmeißen ist nicht nett, kommst du mit in Wohnzimmer?“ fragte er wieder freundlich. Jason stand auf und ging ihm hinterher. André ließ sich auf die Couch fallen und machte es sich bequem. Jason stand immer noch in der Türe vom Wohnzimmer und André sah über den Rücken der Couch: „Also wenn du keine Lust hast kannst du gehen, ich halt dich nicht auf aber wenn du bleiben willst dann setzt dich hier irgendwo hin oder so.“ Sagte er freundlich und verschwand wieder auf der Couch.

Jason sah sich auch hier um, genauso wie in der Küche und ging dann auf einen der zwei Sessel zu und ließ sich darauf sinken: „Man kann sich hier nur wohl fühlen, muss ich schon sagen André.“ André lächelte ihn an: „Ich muss hier ja auch noch ein bisschen bleiben... was wollen wir machen? PS 3, DVD oder doch einfach nur so schauen was ihm Fernsehen so läuft?“ Jason zuckte mit den Schultern: „Weiß nicht, DVD?“ André stand auf und ging zu einem ordentlich eingeräumten Regal mit CDs und DVDs.

„Ich weiß nicht Horror-, Comedy-, Fantasy- oder Actionfilm? Was meinst du?“ Er stand mit vollbepackten Händen vor ihm. Jason musste lachen, André sah zu witzig aus so bepackt: „Ich glaube Horror ist was Gutes.“ André legte die DVDs auf den Tisch: „House of the Death?“ Jason stimmte zu, André ging zum DVD Player und schaltete ihn an und legte die DVD ein.

Er ging wieder zur Couch, nahm sich eine der Decken die am Ende der Couch lagen und deckte sich zu. „Wenn du was trinken willst, drei Cola Flaschen sind neben dem Sessel und Gläser sind auf der zweiten Glasplatte hier am Tisch.“ André zeigt auf den Tisch in der Mitte. Jason nickte und blickte zum Fernseher.

Immer wieder beim Film blickte Jason in Richtung André, der sich den Film intensiv angesehen hatte. Als der Film zu Ende war stand André auf und stand im Türrahmen: „Ich glaube du solltest jetzt gehen. Mit geht es nicht besonders und möchte jetzt schlafen gehen.“ Jason stand auf und sah André besorgt an. Er holte seine Jacke und nahm sich seine Tüte mit dem Einkauf für die WG.

An der Haustüre besah Jason sich noch einmal André: „Und dir geht's auch einigermaßen? Siehst blass aus.“ André schloss die Türe auf und sah Jason noch einmal in die lindgrünen Augen: „Mir geht's gut... na ja... danke noch mal dass du geblieben bist, obwohl ich mich noch nicht entschieden habe...“

Jason lächelte: „Ach was. Ich fand's toll.“ Er klopfte André auf den Rücken und ging raus: „Na dann. Ich wünsch dir was.“ Damit ging er auch. André hob noch einmal kurz die Hand und wank ihm zu als er auch schon wieder in der Wohnung war und abschloss.

Endlich wieder allein. Mit Jason in einem Raum, fühlte er sich irgendwie, nicht unwohl,

aber komisch. Er starrte die ganze Zeit zum Fernseher um sich abzulenken. Bei Bassi und Tim hatte er das noch nie. Und gerade hatte er seinen Gedanken zu Ende gebracht, da klingelte sein Handy. Tim. Er hon ab: „Ja? Was gibt's?“ Tim lachte da Bassi mal wieder nur Mist im Kopf hatte und wendete sich dann wieder André zu: „hey können wir zu dir kommen? Wir haben keine Lust zu unseren Wohnungen und du bist am nächsten dran?“ André lächelte: „Wenn ich in der Mitte schlafen darf?“ Tim lachte: „Klar, wir kommen dann hoch ja?“ André sah aus dem Fenster und sah die beiden: „Dann kommt hoch!“ und legte auf.

Sofort war er zur Türe und schloss sie auf. Im Flur hängte er sich über das Geländer um die zwei zu sehen: „Hey na los ein bisschen schneller!“ Schon rannten Bassi und Tim die Treppe hoch und standen ohne Puste vor ihm: „Schneller ging's nicht.“ Witzelte Bastian herum. André holte die beiden zu sich rein und verschloss die Türe wieder. Tim drehte sich sofort zu ihm um: „Geht's dir jetzt wieder besser? Ich meine wegen heute morgen...“ André ging ins Wohnzimmer: „Es geht, es ist besser geworden, aber richtig fit bin ich immer noch nicht. Könnt ihr mal kurz, den Tisch da, weg stellen.“ Er machte sich an die Couch und zog sie aus. Bassi und Tim stellten den Couchtisch bei Seite und André zog sie richtig aus. Sie war groß. Ein Viersitzer war das. Und ausgeklappt war es größer als ein altes Ehebett. André holte das Bettzeug und legte alles bereit auf die Couch. Sie war genau vor dem Fernseher positioniert.

Bassi war schon in der Küche verschwunden und rief zu den beiden: „Wollen wir heute nur Brot essen oder uns eine Pizza bestellen?“ Tim kam in die Küche gestürmt und André in Ruhe hinterher. Bassi sah die beiden fragend an: „Und?“ Tim antworte für André mit: „Wir würden liebend gerne Pizza aber nach der Kotzaktion heute von André, tendiere ich eher zu Brot.“ Bassi nickte und holte alles heraus: „Ich habe Kohldampf Leute!“ verkündete er laut. Tim stellte sich auf den Stuhl der als nächstes in der Nähe war: „Die Königliche Majestät möchte jetzt speisen. Kammerdiener mach schneller, wir sind hungrig!“

Bassi öffnete den Kühlschrank und sein kleines grinsen verschwand: „Hey An' hast du keine Salami da?“ André schüttelte den Kopf: „Leider nicht, geh doch Annemarie fragen, die hat immer was da, und dir gibt sie sicherlich was, du bist ja so ein Sympathischer junger Mann.“ André und Tim fingen an zu lachen und Bastian verschwand kurz nach Annemarie. Tim sah André an, als dieser sich gerade auf seinen Stuhl sinken ließ: „Was wollte denn dieser Jason gerade hier, oder war der gar nicht zu dir?“ André sah ihn an: „Doch er war hier, er wollte mit meine Papiere vorbeibringen die ich beim Arzt verloren hatte. Und sich bei mir entschuldigen...“ Tim sah ihn fragend an: „Wofür entschuldigen?“ André sah ihn Tims Augen: „Er wollte sich dafür entschuldigen mich getreten zu haben. Und dass wir Freunde werden...“ Tim schloss kurz seine Augen: „Und?“ André redete weiter: „Ich hab ihm gesagt dass ich das nicht von jetzt auf gleich entscheiden kann und dass ich es überdenken würde. Und dann haben wir uns noch House of the Death angesehen, da ich es für unfreundlich empfand ihn einfach rauszuschmeißen. Und danach ist er auch gegangen.“

Tim sah ihn an: „Irgendwo ist da ein Hacken. Aber den find ich auch nicht. Aber er bekommt eine rüber wenn er meint dich übers Ohr zu hauen. Das macht niemand mit unserem kleinen André! Und was meinst du, wirst du seine Entschuldigung und Angebot annehmen?“ André legte seinen Kopf auf die Tischplatte: „Ich weiß nicht...“

Ich meine, ja er war jetzt nett und so... aber was wenn das doch nur alles gespielt ist... Aber ich glaube vielleicht ja... mal sehen..." André lächelte und Tim verwuschelte sein Haar noch mehr, doch dieses Mal störte es André keineswegs.

Er wollte gerade noch etwas sagen, da kam Bassi auch schon wieder rein: „Annemarie ist einfach zu großzügig, ich musste ihr erst einmal klar machen dass ich nur Salami wollte.“ Lachte er.

Er legte die Salamipackung auf den Tisch zu dem Rest. Er holte nur noch den Käse aus dem Kühlschrank mit den Tomaten und dem Salat und setzte sich dann mit zu André und Tim an den Tisch.

Bassi war der erste der sich eine Schiebe Brot schnappte und sofort Margarine, Salat und Salami drauf pappte und reinbiss. André und Tim gingen es langsam an. Jeder nahm sich erst einmal eine Scheibe Brot und überdachte dann was er essen wollte. Tim entschied sich genauso wie André für Käse, Salat und Tomaten.

Mitten beim Abendbrot erhob Bassi sein Gals mit Wasser und macht einen Trinkspruch der vollends daneben war: „Ich danke allen die gekommen sind. Im wahrsten Sinne unseres Schweißes sind wir hier versammelt um etwas Großes zu feiern. André geborener Scheer wir die Chemotherapie machen und der Stur Kopf will dazu noch den Krebs zu besiegen! Also wenn das jetzt mal keine geile Rede war, dann klatsche ich jetzt!“ Er stoß mit André und einem lachenden Tim an: „Wie kann man nur so einen Mist mal wieder zusammenkleben? Und du bist einer der Besten Studenten... Oh ich werd nicht mehr.“ Lachte Tim.

Bastian biss beleidigt in sein zweites Brot. André dagegen hing immer noch an seinem ersten: „Ich kann nicht mehr..." Und Tim wurde gerade mit seinem fertig und nahm sich Andrés Rest: „Dann esse ich mal deine Reste. Darf ich mich vorstellen Mr. Mülleimer. Stets zu Diensten.“ Und grinste André an.

Bassi sah auf die Uhr: „Boa, wir haben schon nach acht... Was wollen wir machen?“ André gähnte: „Nichts Anstrengendes... ich glaub ich schlaf gleich sofort ein... macht von mir auch was ihr wollt..." Tim sah zu Bassi und nickten gleich, als hätten sie sich abgesprochen: „Wir ziehen uns dann noch ein Paar Filme rein. Kannst ja pennen.“ Sagte Tim. Tim stand auf und räumte alles weg. Bassi wollte das Geschirr wegspülen, doch André hielt ihn auf: „Kannst alles in die Spülmaschine räumen, hab kein Priel mehr da.“

Bassi nickte und Räumte alles in die Spülmaschine. Als alles wieder in Ordnung gebracht wurde in der Küche gingen sie ins Wohnzimmer und machten es sich auf der Couch gemütlich.

Die Drei lagen da zusammen wie ein altes verheiratetes dreier Ehepaar. Aber so war es für die drei immer am bequemsten. So eng aneinander und immer nur am herum witzeln. André lag immer in der Mitte, Rechts lag Tim und Links lag Bassi immer.

Bassi machte den DVD Player und Fernseher an und begann mit dem Film. Tim macht es sich mit einer Schüssel Chips bequem und André lag quer über den beiden. Seine Beine platzierte er über Bastians und seinen Kopf legte er auf Tims Beine. Er deckte sich mit seiner Decke bis oben hin zu und kuschelte sich richtig zwischen die beiden, bevor er die Augen schloss und einschlief so.

Tim und Bassi aßen die Chips noch vollkommen an dem Abend auf bevor sie sich auch schlafen legte. André hoben die beiden vorsichtig hoch und legten ihn vernünftig hin ehe sie sich auch dann hinlegten. André kuschelte sich sofort wieder an einen der beiden und lächelte.

Bassi grinste Tim an: „Hat dich wohl sehr gern.“ Tim grinste zurück: „Der ist halt so, kann man auch nichts für, oder? Aber jetzt hast du die Erklärung dafür wieso er so viele Kissen bei sich hat.“ Er lachte und kurz drauf schliefen sie dann ein...